

PREIS 0,50 DM

A. G. GRIGORENKO

**Über das Werk W. I. Lenins**  
**„Was tun?“**



DIETZ VERLAG BERLIN

*A. G. Grigorenko*

Über das Werk W. I. Lenins  
„Was tun?“



DIETZ VERLAG BERLIN

1951

Russischer Originaltitel:

О книге В. И. Ленина „Что делать?“

Die vorliegende Lektion wurde von A. G. Grigorenko im Kulturpalast des Moskauer Stalin-Autowerks gelesen. Wir entnehmen ihren Text den Stenogrammen öffentlicher Lektionen, die von der „Unionsgesellschaft zur Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse“ herausgegeben werden.

1.—30. Tausend

Copyright 1951 by Dietz Verlag GmbH, Berlin · Printed in Germany · Alle Rechte vorbehalten · Gestaltung und Typographie: Dietz Entwurf · Lizenznummer 341  
Druck: Mitteldeutsche Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Zweigbetrieb Köthen

In dem großen ideologischen Erbe, das Wladimir Iljitsch Lenin hinterlassen hat, nimmt die Arbeit „Was tun?“<sup>1</sup> einen hervorragenden Platz ein. Dieses Werk hat die Aufgaben und das Aktionsprogramm des Proletariats und seiner politischen Partei für eine ganze historische Epoche mit dem klaren Licht des wissenschaftlichen Sozialismus erleuchtet. Die in diesem Buch entwickelten theoretischen Leitsätze wurden zur Grundlage der Ideologie der bolschewistischen Partei.

„Man kann mit Sicherheit sagen, daß noch niemals in der Geschichte auch nur eine einzige politische Gruppe so gründlich darauf vorbereitet war, sich als Partei zu formieren, wie die bolschewistische Gruppe.“<sup>2</sup>

Bei dieser Vorbereitungsarbeit hat das Werk „Was tun?“ neben solchen Werken von Lenin wie „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“ und „Materialismus und Empirioskritizismus“ eine grundsätzliche und entscheidende Rolle gespielt. Dieses nach den Worten des Genossen Stalin „berühmte Buch“ war die ideologische Vorbereitung der Partei neuen Typus — der Partei, die frei vom Opportunismus, unversöhnlich gegenüber den Paktierern und Kapitulantem, revolutionär gegenüber der Bourgeoisie und ihrer Staatsmacht ist, der Partei, die fähig ist, die Arbeiterklasse in der sozialistischen Revolution, im Kampf um die Erringung der Diktatur des Proletariats und um die revolutionäre Umgestaltung des bürgerlich-feudalen Rußlands in ein sozialistisches Rußland zu führen. In der bekannten Arbeit

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun? — Brennende Fragen unserer Bewegung“, in „Ausgewählte Werke“ in zwei Bänden, Bd. I, Moskau 1946, S. 175—324; Einzelausgabe Dietz Verlag, Berlin 1946, 3. Auflage 1950.

<sup>2</sup> „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki), Kurzer Lehrgang“, Dietz Verlag, Berlin 1950, S. 177; Ausgabe von 1945 S. 170.



„Kurze Darlegung der Meinungsverschiedenheiten in der Partei“<sup>1</sup>, die zu den hervorragenden Werken des bolschewistischen Gedankenguts gehört, tritt Genosse Stalin entschieden für die genialen Ideen Lenins ein, die in dem Werk „Was tun?“ dargelegt sind, und entwickelt sie weiter. Das Buch Lenins erschien im März 1902, in einer Periode, als sich das Zentrum der internationalen revolutionären Bewegung, wie Lenin vorausgesagt hatte, immer offensichtlicher aus Westeuropa nach Rußland verlagerte.

*Der Aufschwung der revolutionären Bewegung in Rußland  
zu Beginn des 20. Jahrhunderts*

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Rußland von einer Industriekrise erfaßt, die die Schließung von nahezu 3000 Betrieben, ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit und ein jähes Sinken des Arbeitslohns zur Folge hatte. Die Krise konnte die Arbeiterbewegung weder zum Stillstand bringen noch schwächen. Die Bewegung entfaltete sich allerorts und nahm einen immer revolutionäreren Charakter an. Die Arbeiterklasse ging immer entschiedener von wirtschaftlichen Streiks zu politischen Massenstreiks und Demonstrationen über. Im Jahre 1902 fanden in 36 Städten und im Jahre 1903 in 63 Städten Maidemonstrationen statt. Die Streiks begannen Hunderttausende von Arbeitern zu erfassen, und überall, ob in Petersburg („Verteidigung der Obuchower“ 1901) oder in Batum, wo Genosse Stalin die bekannte politische Demonstration der Batumer Arbeiter leitete — ob in Sormowo, in Rostow am Don (1902) oder im Süden in den Tagen des Generalstreiks (Sommer 1903) — überall gingen, wie Lenin schrieb, die Arbeiter mit dem Kampfruf „Nieder mit der Selbstherrschaft!“ auf die Straße.

„Die Streiks erfassen einen ganzen Rayon“, betonte Lenin bei der Charakterisierung der Streiks des Jahres 1903, „an ihnen beteiligen sich mehr

<sup>1</sup> J. W. Stalin, „Kurze Darlegung der Meinungsverschiedenheiten in der Partei“, in „Werke“, Bd. 1, Dietz Verlag, Berlin 1950, S. 77—112; Einzelausgabe 1950.

als hunderttausend Arbeiter, politische Massenversammlungen wiederholen sich während der Streiks in einer ganzen Reihe von Städten. Man spürt, daß man am Vorabend von Barrikadenkämpfen steht . . .“<sup>1</sup>

Fast überall wurde der politische Kampf von den sozialdemokratischen Komitees geleitet.

Zum erstenmal stellte die revolutionäre Bewegung das Proletariat als Klasse allen anderen Klassen und dem Zarismus gegenüber. Sie setzte den bewaffneten Aufstand gegen die Selbstherrschaft als unvermeidlichen, selbstverständlichen nächsten Schritt auf die Tagesordnung.

Die Arbeiterbewegung übte einen mächtigen Einfluß auf die Bauernschaft aus. In den ersten vier Jahren des 20. Jahrhunderts kam es in Rußland zu nicht weniger als 670 Aktionen der Bauern. Ein besonderes Ausmaß nahmen die Aktionen in der Ukraine an. Die Bauern besetzten die gutsherrlichen Ländereien, brannten die Gutshöfe nieder und nahmen den Gutsbesitzern das Getreide weg. Zur „Zähmung“ der Bauern wurden Truppen aufs Land geschickt. Trotz grausamer Repressalien wuchs jedoch die Bauernbewegung weiter an. Gleichzeitig mit der revolutionären Bewegung der Bauern ging in einem Teil der bürgerlichen Intelligenz eine Wiederbelebung der Volkstümelerorganisationen vor sich, die sich später zur Partei der Sozialrevolutionäre (SR) formierten. Lenin entlarvte das wahre Gesicht dieser Partei, die sich als sozialistisch bezeichnete, und zeigte, daß die Sozialrevolutionäre die Interessen des linken Flügels der bürgerlichen Demokratie vertraten und daß ihre Taktik des individuellen Terrors unter den Verhältnissen des anwachsenden revolutionären Aufschwungs nicht nur für die politische Entwicklung des Proletariats, sondern auch für den ganzen allgemein demokratischen Kampf gegen die Selbstherrschaft schädlich war.

Unter dem Einfluß des Klassenkampfes des Proletariats begannen die unterdrückten Nationalitäten zum aktiven politischen Leben zu erwachen. Lenin und Stalin lehrten die Werktätigen der unterdrückten Nationalitäten, daß sie ihre nationale Befreiung

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Sämtliche Werke“, Bd. VII, Wien-Berlin 1929, S. 150.

nur durch ihren Zusammenschluß um das russische Proletariat, nur als Ergebnis der Vernichtung der zaristischen Selbstherrschaft und des Sturzes der bürgerlich-feudalen Herrschaft in Rußland erreichen können.

Die revolutionäre Bewegung der Arbeiter und Bauern brachte sogar die liberalen Bourgeois und liberalen Gutsbesitzer in Bewegung. Sowohl die einen als auch die andern waren mit Leib und Seele für die Selbstherrschaft, aber sie befürchteten, daß die „Übergriffe“ des Zarismus die revolutionäre Bewegung stärken könnten. Die Bewegung der Semstwo-Liberalen führte schon im Jahre 1902 zur Organisierung der bürgerlichen Gruppe „Oswoboshdenije“ (Befreiung). Diese Gruppe bildete den Kern der sich später bildenden Hauptpartei der Bourgeoisie in Rußland, der Partei der Kadetten.

„Mit ihren Protesten gegen die ‚Übergriffe‘ des Zarismus“, heißt es im „Kurzen Lehrgang der Geschichte der KPdSU(B)“, „verfolgten die Liberalen zwei Ziele: erstens, den Zaren ‚zur Vernunft zu bringen‘, zweitens, die Maske einer ‚großen Unzufriedenheit‘ mit dem Zarismus anzulegen, das Vertrauen des Volkes zu erlangen, das Volk oder einen Teil des Volkes von der Revolution abzuspalten und dadurch die Revolution zu schwächen.“<sup>1</sup>

Lenin deckte schon damals das konterrevolutionäre Wesen der liberalen Bourgeoisie auf, das in den folgenden Jahren, in der Periode der ersten russischen Revolution, ganz klar zutage trat.

Die Arbeiter- und Bauernbewegung überflutete gleich einem reißenden Strom das ganze Land. In dem Bestreben, ihr Einhalt zu gebieten, wandte der Zarismus neben grausamen Repressalien und militärischen Gewaltmaßnahmen gleichzeitig auch andere Methoden an. Um die Arbeiterbewegung der zaristischen Ochrana unterzuordnen, wurden Versuche gemacht, polizeiliche Arbeiterorganisationen zu schaffen, die (nach dem Namen ihres Begründers, des Gendarmerie-Obersten Subatow) die Bezeichnung Subatoworganisationen erhielten. In diesen Polizeiorganisationen versuchte man den Arbeitern einzureden, daß es nicht notwendig sei, eine Revolution zu machen, da der Zar sich angeblich voll und

<sup>1</sup> „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 38; Ausgabe von 1945 S. 35.

ganz für die Arbeiter einsetze und bereit sei, ihre wirtschaftlichen Forderungen zu erfüllen. Aber dem revolutionären Kampf konnten weder Repressalien des Zarismus noch die Polizeiorganisationen Subatows Einhalt gebieten. Die Subatoworganisationen wurden von der anwachsenden revolutionären Bewegung der Arbeiter hinweggefegt.

Im Lande war deutlich das Nahen der Revolution zu spüren.

Der Zustand der sozialdemokratischen Organisationen in Rußland jedoch mit ihrer ideologischen Zerfahrenheit und organisatorischen Handwerkskerei widersprach offensichtlich den Aufgaben, die unter den Verhältnissen des anwachsenden revolutionären Aufschwungs vor der Arbeiterbewegung standen.

Die Schaffung einer einheitlichen zentralisierten proletarischen Partei, die fähig war, den revolutionären Kampf der Massen zu leiten, war die wichtigste und unaufschiebbare Aufgabe. Die Wege zur Lösung dieser schweren und komplizierten Aufgabe wies W. I. Lenin in seinem Werk: „Was tun?“

Bei der Analyse der Geschichte der russischen Sozialdemokratie von 1884 bis 1902 unterschied Lenin drei Perioden.

Die erste Periode umfaßte etwa zehn Jahre, ungefähr von 1884 bis 1894. Das war die Periode des Sieges über die Volkstümlerrichtung, die Periode der ideologischen Vorbereitung der Sozialdemokratie. Aber die Sozialdemokratie war damals von der Arbeiterbewegung losgelöst, sie machte als politische Partei den Prozeß ihrer embryonalen Entwicklung durch. Weder die Gruppe „Befreiung der Arbeit“ noch die anderen in Rußland in den achtziger Jahren entstandenen marxistischen Zirkel waren mit der Bewegung der Arbeitermassen verbunden.

Die zweite Periode umfaßte die Jahre 1894 bis 1898. Im Verlauf dieser Periode trat die Sozialdemokratie in Rußland als gesellschaftliche Bewegung in Erscheinung. Das war die Periode der Kindheit und des Knabenalters. Der von Lenin gegründete Petersburger „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“ (1895), der mit der Arbeiterbewegung praktisch verbunden war und sie führte, war die erste sozialdemokratische Organisation,



die die Vereinigung des Sozialismus mit der Arbeiterbewegung in Angriff nahm. Das war der erste ernsthafte Keim einer revolutionären proletarischen Partei in Rußland. Der Petersburger „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“ gab der Schaffung von marxistischen Organisationen in allen Hauptindustrienzentren des Landes wie auch in den Randgebieten einen mächtigen Auftrieb. Die hervorragendste und gleichzeitig letzte Tat der Sozialdemokraten dieser Periode war die Einberufung des I. Parteitag der SDAPR. Dieser Parteitag, auf dem Lenin nicht anwesend war, proklamierte zwar die Bildung einer Partei, schuf sie aber noch nicht. Es gab kein Programm, kein Statut der Partei, keine einheitliche Leitung von einem Zentrum aus, es gab fast keine Verbindung zwischen den einzelnen Zirkeln und Gruppen.

Die dritte Periode, die 1898 die zweite Periode endgültig ablöste, war die Periode der ideologischen Zerfahrenheit, des organisatorischen Zerfalls und der Schwankungen in den Reihen der russischen Sozialdemokraten. In Verbindung mit dem Sieg des Marxismus über die Volkstümlerrichtung, in Verbindung mit den revolutionären Aktionen der Arbeiterklasse strömten in die marxistischen Organisationen große Massen revolutionärer Jugendlicher aus den Kreisen der Intelligenz, die in der Theorie schwach, in organisatorischer und politischer Hinsicht unerfahren waren und ihre Vorstellung vom Marxismus aus den opportunistischen Schreibereien der „legalen Marxisten“ schöpften. Dies führte zu einer Senkung des theoretischen und politischen Niveaus der marxistischen Organisationen, zur Verstärkung der ideologischen Zerfahrenheit und des organisatorischen Wirrwarrs. Lenin vergleicht diese Periode mit dem Knabenalter des Menschen, wo der Stimmbruch erfolgt und die Stimme falsch zu klingen beginnt. Dieser falsche Ton wurde einerseits in den Werken der „legalen Marxisten“, andererseits in denen der „Ökonomen“ laut. Der proletarische Kampf erfaßte neue Schichten der Arbeiter und breitete sich über ganz Rußland aus. Die Führer hingegen

„erwiesen sich nicht nur in theoretischer („Freiheit der Kritik“) und praktischer („Handwerkerei“) Beziehung als hinter den Massen zurückgeblieben,

sondern sie suchten, ihre Rückständigkeit mit allerhand bombastischen Argumenten zu verteidigen“<sup>1</sup>.

Viele Anzeichen verkündeten schon damals den Anbruch einer neuen Periode, die zur „Festigung des kämpferischen Marxismus“ führen mußte. Im Kampf für die Liquidierung der dritten Periode und den schnelleren Anbruch einer neuen Periode spielte das klassische Werk Lenins „Was tun?“ eine gewaltige Rolle. Lenin kämpfte mit aller Leidenschaftlichkeit für die Schaffung einer politischen Kampfpartei, die fähig war, der Arbeiterklasse die Rolle des Führers, des Hegemons, in der herannahenden Revolution zu sichern und sie zum Sturz des Zaren, der Gutsbesitzer und der Kapitalisten zu führen. Gleichzeitig mit Lenin kämpfte Genosse Stalin in Transkaukasien für eine solche Partei.

Die Schaffung der marxistischen Partei stieß auf gewaltige Schwierigkeiten. Die Partei mußte unter dem Feuer der grausamen Repressalien der Selbstherrschaft errichtet werden. In den Reihen der Partei selbst herrschten ideologischer Wirrwarr und organisatorische Zersplitterung. Die Partei bestand aus zahlreichen, wenig miteinander verbundenen Zirkeln und Gruppen, die sich nur mit ihrer örtlichen praktischen Kleinarbeit beschäftigten.

Um eine einheitliche zentralisierte Partei zu schaffen, mußte diese Rückständigkeit überwunden und die organisatorische und ideologische Einheit in den Reihen der Sozialdemokraten hergestellt werden. Dem standen jedoch die „legalen Marxisten“ und „Ökonomen“ hindernd im Wege.

Die „legalen Marxisten“, diese zeitweiligen Mitläufer der Sozialdemokratie aus den Reihen der bürgerlichen Intelligenz, drapierten sich, als der Marxismus eine so gewaltige Verbreitung in Rußland fand, mit marxistischen Gewändern, um den Kampf gegen die Volkstümlerrichtung und das Banner des Marxismus zur Unterwerfung der Arbeiterbewegung unter die Interessen der

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. I, S. 323; Einzelausgabe S. 204.

Bourgeoisie auszunutzen. In Artikeln, die sie in den legalen Zeitungen und Zeitschriften drucken ließen (daher auch ihre Bezeichnung „legale Marxisten“), entstellten sie mit allen Mitteln den Marxismus und warfen das Wichtigste, die Lehre von der sozialistischen Revolution und der Diktatur des Proletariats, über Bord. Sie waren bestrebt, den Marxismus in eine für die Bourgeoisie gefahrlose Lehre zu verwandeln.

Die „Ökonomen“, die ideologisch eng mit den „legalen Marxisten“ verbunden waren, behaupteten, die Hauptsache für die Arbeiterklasse sei nicht der allgemein politische Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft, sondern die Organisierung des wirtschaftlichen Kampfes gegen die Unternehmer und die zaristische Regierung. Den politischen Kampf hielten die „Ökonomen“ für eine Angelegenheit der Bourgeoisie. Sie traten gegen die Schaffung einer selbständigen politischen Partei des Proletariats als der führenden Kraft der Arbeiterklasse auf. Das Hineintragen des sozialistischen Bewußtseins in die Arbeiterklasse, behaupteten die „Ökonomen“, hemme nur die spontan wachsende Arbeiterbewegung.

Um eine marxistische Partei zu schaffen, mußten vor allen Dingen die „Ökonomen“, dieses Hauptnest des Opportunismus, ideologisch zerschlagen werden. Deswegen vertrat Lenin die Ansicht, daß zuerst, vor Einberufung des II. Parteitag, die Frage der Ziele und Aufgaben der Partei gelöst werden müsse, daß man sich erst von den „Ökonomen“ ideologisch abgrenzen müsse.

„Bevor man sich vereinigt und um sich zu vereinigen“, schrieb Lenin schon im Herbst des Jahres 1900, „muß man sich zuerst entschieden und bestimmt voneinander abgrenzen.“<sup>1</sup>

Ein besonderer Platz im Kampf für die Vorbereitung der marxistischen Partei in Rußland gebührt dem Buch „Was tun?“. Den Titel dieses Buches versah Lenin mit dem Untertitel „Bren-

<sup>1</sup> „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 42; Ausgabe von 1945 S. 39.

nende Fragen unserer Bewegung“. Und wirklich, dieses Buch beantwortete alle wesentlichen Fragen, die damals vor der revolutionären Sozialdemokratie standen.

Im ersten Kapitel „Dogmatismus und ‚Freiheit der Kritik‘“ entlarvt Lenin die von den Opportunisten proklamierte Losung der „Freiheit der Kritik“ und zeigt, daß mit dieser Losung die westeuropäischen Revisionisten und ihre russischen Gesinnungsgenossen, die „Ökonomen“, ihre bürgerliche Kritik an allen Grundsätzen des Marxismus zu verschleiern suchten. Lenin tritt für die marxistische Lehre ein, entwickelt sie weiter und zeigt in genialer Weise die Bedeutung der fortschrittlichen revolutionären Theorie für den Kampf der Arbeiterklasse um den Sozialismus auf. Im zweiten Kapitel „Spontaneität der Massen und Bewußtheit der Sozialdemokratie“ wird die Anbetung der Spontaneität durch die „Ökonomen“ aufgedeckt und die Notwendigkeit des Hineintragens des sozialistischen Bewußtseins in die spontane Arbeiterbewegung meisterhaft begründet. Im dritten Kapitel „Tradeunionistische und sozialdemokratische Politik“ entlarvt Lenin die opportunistische Politik der „Ökonomen“ und arbeitet die politischen Aufgaben der proletarischen Partei in Rußland heraus. Das vierte und fünfte Kapitel, „Die Handwerklerei der Ökonomen und die Organisation der Revolutionäre“ und „Plan einer gesamtrossischen politischen Zeitung“, stellen die organisatorischen Aufgaben der marxistischen Partei in Rußland und entwerfen den Plan des Aufbaus dieser Partei.

Dieses große Werk Lenins ist ein Musterbeispiel des schöpferischen Marxismus, der Einheit von revolutionärer Theorie und revolutionärer Praxis, der Leninschen Unversöhnlichkeit gegenüber dem Opportunismus, gegenüber allen Feinden der Arbeiterbewegung. In diesem Buch gab Lenin eine erschöpfende Antwort auf die brennenden Fragen der sozialdemokratischen Bewegung, bestimmte er den Typus, die Aufgaben und Perspektiven der Entwicklung der politischen Partei des Proletariats. In diesem Buch legte Lenin die ideologischen Quellen des Opportunismus bloß und zeigte die führende Rolle der revolutionären Theorie



für den Klassenkampf des Proletariats auf. In ihm begründete er allseitig das Wesen der marxistischen Partei, die die Vereinigung der Arbeiterbewegung mit dem Sozialismus verkörpert, und arbeitete er genial die ideologischen Grundlagen der politischen Partei des Proletariats heraus.

### *Lenin über die politischen Aufgaben der marxistischen Partei*

Rußland befand sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts am Vorabend der bürgerlich-demokratischen Revolution, die es

„unter fortgeschritteneren Bedingungen in Europa und mit einem entwickelteren Proletariat als Deutschland (ganz zu schweigen von England und Frankreich) vollbringen“ sollte, „wobei alle Umstände dafür sprachen, daß diese Revolution zum Ferment und zum Vorspiel der proletarischen Revolution werden mußte“<sup>1</sup>.

Man kann sich denken, welchen Schaden unter diesen Verhältnissen die opportunistische Philosophie der „Ökonomen“ anrichtete, die der Sozialdemokratie als wichtigste und nächste Aufgabe nicht den allgemein politischen Kampf gegen die Selbstherrschaft stellte, sondern die Organisierung des wirtschaftlichen Kampfes der Arbeiter gegen die Unternehmer und die zaristische Regierung, wobei die Unternehmer und die Regierung unverehrt bleiben sollten. Diese — dem Marxismus von Grund aus fremde — „Theorie“ fand ihren Ausdruck in der praktischen Tätigkeit der Mehrheit der sozialdemokratischen Zirkel jener Periode, die ihre Arbeit auf die Herausgabe von Flugblättern beschränkten, in denen die Mißstände in den Fabriken gegeißelt wurden. Die Diskussionen in Arbeiterversammlungen gingen ebenfalls fast nie über den Rahmen dieses Themas hinaus. Lenin stellte fest, daß die Flugblätter über die Zustände in den Fabriken einen gewaltigen Eindruck auf die Massen machten und daß sich bei den rückständigsten Arbeitern die Leidenschaft, „sich gedruckt

<sup>1</sup> J. Stalin, „Fragen des Leninismus“, Dietz Verlag, Berlin 1950, S. 16.

zu sehen“<sup>1</sup>, entwickelte, eine prächtige Leidenschaft in diesem Anfangsstadium des Krieges gegen die gesamte, auf Raub und Unterdrückung aufgebaute Gesellschaftsordnung. Aber an und für sich war das, wie Lenin aufzeigte, noch keine sozialdemokratische, sondern tradeunionistische Arbeit.

Lenin betont nachdrücklich, daß der wirtschaftliche Kampf, in Verbindung mit der Mannigfaltigkeit der Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Berufen, notwendigerweise ein gewerkschaftlicher Kampf ist. Die Sozialdemokratie hingegen stellt die politischen Forderungen nicht nur auf dem Boden des wirtschaftlichen Kampfes, sondern auf dem Boden aller Äußerungen des sozialen und politischen Lebens,

„wie der Teil dem Ganzen untergeordnet ist, ordnet sie den Kampf um Reformen dem revolutionären Kampf um Freiheit und Sozialismus unter“<sup>2</sup>.

Der Aufruf zur Führung des nur-wirtschaftlichen Kampfes bedeutet nichts anderes, als die Massen von den revolutionären Schlachten für den Sturz der Bourgeoisie abzulenken und auf den Kampf für Reformen im Rahmen des Kapitalismus zu beschränken. Wie aktuell diese Leninsche Charakteristik auch heute noch ist, zeigt anschaulich die ganze Praxis der Arbeiterbewegung in England, das die Heimat des Tradeunionismus ist, zeigt die Tätigkeit der gelben Gewerkschaften anderer Länder.

Die Enthüllungen über die Mißstände in den Fabriken, die nur die Arbeiter eines bestimmten Betriebs und ihre Unternehmer betrafen, erreichten nur, daß, nach den Worten Lenins, die Verkäufer der Arbeitskraft es lernten, ihre „Ware“ vorteilhafter zu verkaufen und den Kampf gegen die Ausbeutung auf der Basis eines reinen Handelsgeschäfts zu führen. Die Sozialdemokratie vertritt aber die Arbeiterklasse nicht nur in ihrem Verhältnis zu einer bestimmten Unternehmergruppe, sondern in ihrem Verhältnis zu allen Klassen der kapitalistischen Gesell-

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. I, S. 220; Einzelausgabe S. 88.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 226; Einzelausgabe S. 95.



schaft und zum Staat, als der organisierten politischen Macht. Sie mobilisiert die Arbeiterklasse nicht nur zum Kampf „für günstige Bedingungen des Verkaufs ihrer Arbeitskraft“, sondern sie leitet auch

„den Kampf für die Aufhebung der Gesellschaftsordnung, die die Besitzlosen zwingt, sich an die Reichen zu verkaufen“<sup>1</sup>.

Die Arbeiterklasse auf den Rahmen des wirtschaftlichen Kampfes allein zu beschränken, bedeutet, sie zu ewiger Sklaverei zu verdammen, denn

„das grundlegende wirtschaftliche Interesse des Proletariats“, lehrt Lenin, „kann nur durch eine politische Revolution befriedigt werden, die die Diktatur der Bourgeoisie durch die Diktatur des Proletariats ersetzt“.

Dazu aber mußte zuerst die Selbstherrschaft gestürzt werden, die wie ein Kettenhund das ganze kapitalistische System bewachte. Und diese Aufgabe war schon keine Aufgabe der fernen Zukunft mehr.

„Die Geschichte hat uns jetzt die nächste Aufgabe gestellt, welche die revolutionärste von den nächsten Aufgaben des Proletariats irgendeines anderen Landes ist. Die Verwirklichung dieser Aufgabe, die Zerstörung des mächtigsten Bollwerks nicht nur der europäischen, sondern (wir können jetzt sagen) auch der asiatischen Reaktion, würde das russische Proletariat zur Avantgarde des internationalen revolutionären Proletariats machen.“<sup>2</sup>

Mit der Festlegung dieser großen Aufgabe setzt Lenin die Losung der Vorbereitung der revolutionären Sozialdemokratie für den bewaffneten Volksaufstand auf die Tagesordnung.

In dieser Situation stellt Lenin der marxistischen Partei die Aufgabe, den politischen Kampf des Proletariats auf das breiteste zu entfalten und die Arbeitermassen im revolutionären Geiste zu erziehen. Diese Erziehung muß in der Organisierung einer allseitigen politischen Entlarvung der gesamten kapitalistischen Gesellschaft bestehen. Ohne dies, so warnt Lenin, kann man das politische Bewußtsein und die revolutionäre Aktivität der Massen nicht entwickeln. Der Arbeiter muß daran gewöhnt werden, vom

<sup>1</sup> Ebenda, S. 221; Einzelausgabe S. 90.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 197; Einzelausgabe S. 58.

sozialdemokratischen Standpunkt aus auf alle Fälle von Willkür und Unterdrückung zu reagieren, ganz gleich, welche Klassen das betrifft. Er muß lernen, die Tätigkeit der anderen Klassen der Gesellschaft zu beobachten, sich eine klare Vorstellung von dem sozialen und politischen Gesicht und dem ökonomischen Wesen einer jeden Klasse zu machen und die marxistische Einschätzung aller Seiten des Lebens aller Klassen, Schichten und Bevölkerungsgruppen in der Praxis anzuwenden.

Und Lenin entwickelt eingehend die Lehre von der Hegemonie des Proletariats, die er schon im Jahre 1894 in seiner Arbeit „Was sind die ‚Volksfreunde‘ und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?“ aufgestellt hatte. Dabei charakterisiert er die Arbeiterklasse als Führer der Bauernschaft und aller Werktätigen bei der bevorstehenden demokratischen Umwälzung.

In Rußland waren zur damaligen Zeit schon zwei verschiedenartige soziale Kriege im Gange, die sich später, in den Jahren der ersten russischen Revolution, mit aller Macht entfalteten:

„... der eine spielt sich im Schoße der heutigen absolutistisch-fronherrlichen Ordnung, der andere im Schoße der künftigen, vor unseren Augen schon entstehenden bürgerlich-demokratischen Ordnung ab. Der eine ist der Kampf des gesamten Volkes für die Freiheit (für die Freiheit der bürgerlichen Gesellschaft), für die Demokratie, d. h. für die Volkssouveränität — der andere ist der Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie für die sozialistische Gesellschaftsordnung.“<sup>1</sup>

Die revolutionäre Sozialdemokratie mußte also zwei Kriege gleichzeitig führen, die ihrem Charakter und ihren Zielen nach völlig verschiedenartig waren. Lenin warnte die revolutionären Sozialdemokraten vor dem Vergessen des Endziels — der Vernichtung des Kapitalismus und des Aufbaus des Sozialismus — und betonte gleichzeitig nachdrücklich, daß der Kampf gegen die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft selbst um so erfolgreicher sein wird, je vollständiger der demokratische Umsturz durchgeführt wird, dessen Führer nur das Proletariat sein kann und sein muß.

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Sämtliche Werke“, Bd. VIII, Wien-Berlin 1931, S. 341/342.

D. D. R.  
besucht  
durch



Die „Ökonomen“ hingegen behaupteten, daß es nicht Sache des Proletariats sei, die allgemein demokratische Bewegung zu führen, daß dies angeblich eine Verletzung der Reinheit der proletarischen Klassenlinie sei. Lenin entlarvte diese opportunistischen Anschauungen der „Ökonomen“, die die Taktik der zukünftigen Menschewiki in Keimform zum Ausdruck brachten. Lenin zeigte, daß das Wesen der wahrhaft proletarischen Politik gerade darin besteht, daß die revolutionäre Sozialdemokratie den sozialistischen Kampf der Arbeiterklasse mit der allgemein demokratischen Bewegung für den Sturz des Zarismus zu einem untrennbaren Ganzen vereinigt.

„... der ist kein Sozialdemokrat“, sagt Lenin, „der in der Praxis vergißt, daß die Kommunisten überall jede revolutionäre Bewegung unterstützen“, daß wir daher verpflichtet sind, vor dem ganzen Volke die allgemein demokratischen Aufgaben darzulegen und hervorzuheben, ohne auch nur einen Augenblick lang unsere sozialistischen Überzeugungen zu verheimlichen. Der ist kein Sozialdemokrat, der in der Praxis seine Pflicht vergißt, in der Ausführung, Zuspitzung und Lösung jeder allgemein demokratischen Frage allen voranzugehen.“<sup>1</sup>

Das Proletariat kann nur dann seine Rolle als Führer aller Werktätigen erfüllen, lehrt Lenin, wenn es unter alle Klassen der Bevölkerung geht, unter allen Schichten des Volkes Propaganda und Agitation treibt, „die Abteilungen seiner Armee in alle Richtungen“ schickt, dabei das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft und allen werktätigen Massen verwirklicht, seine selbständige Klassenlinie durchführt und schonungslos die liberale Bourgeoisie entlarvt. Das Ideal eines Marxisten darf nicht der von den Massen losgelöste Sekretär einer Trade Union sein, sondern es ist der Volkstribun, der jede Gelegenheit ausnutzt, um das Proletariat über die welthistorische Bedeutung seines revolutionären Kampfes aufzuklären.

„Wir müssen aus den Praktikern der Sozialdemokratie politische Führer heranbilden, die imstande wären, ... im gegebenen Moment sowohl den

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. I, S. 243; Einzelausgabe S. 114/115.

rebellierenden Studenten als auch den unzufriedenen Semstrowleuten, den empörten Sektierern, den benachteiligten Volksschullehrern usw. usf. ‚ein positives Aktionsprogramm zu diktieren.‘“<sup>1</sup>

Die Verwirklichung der Richtlinien Lenins und Stalins über die führende Rolle der Arbeiterklasse durch die Bolschewiki spielte bei der Entwicklung der revolutionären Bewegung in Rußland eine gewaltige Rolle. Die geniale Lenin-Stalinsche Idee vom Proletariat als dem Führer und Vorkämpfer aller Werktätigen gab und gibt der bolschewistischen Partei in allen Etappen ihrer Tätigkeit, gab und gibt den Kommunisten der ganzen Welt das Rüstzeug zum Kampf. Davon legt die ganze Geschichte der drei Revolutionen in Rußland, legt die führende Rolle des Proletariats im Kampf für den Sturz des Zarismus und der bürgerlich-feudalen Herrschaft, für den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion Zeugnis ab. Davon zeugt ebenso die führende Rolle der von den Kommunisten geleiteten Arbeiterklasse in den Ländern der Volksdemokratie.

Das Proletariat der bürgerlichen Länder erfüllt das Vermächtnis des großen Lenin und die genialen Richtlinien des Genossen Stalin und schickt unter der Führung der Kommunisten „die Abteilungen seiner Armee in alle Richtungen“. Die kommunistischen Parteien — der Vortrupp des Proletariats — halten die Wacht zum Schutz des Friedens, der Demokratie und der nationalen Unabhängigkeit ihrer Länder, sie stehen an der Spitze aller Kräfte, die bereit sind, die Sache der Ehre und der Freiheit zu verteidigen. Sie leiten auf der ganzen Linie den Widerstand gegen die Pläne der imperialistischen Expansion und Aggression, sie sammeln alle demokratischen und patriotischen Kräfte der Völker um sich.

Die historischen Siege, die die Arbeiterklasse der UdSSR unter Führung der Partei Lenins und Stalins errungen hat, die fortschrittliche Rolle des Proletariats der westeuropäischen Länder im Kampf gegen die Hitler Tyrannie während des Krieges und im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus wäh-

<sup>1</sup> Ebenda, S. 245; Einzelausgabe S. 116.



rend der Nachkriegsperiode — all das ist ein Beweis für den welt-historischen Triumph der Lenin-Stalinschen Ideen vom Proletariat als dem Führer aller Werktätigen in ihrem Kampf für ihre soziale und nationale Befreiung. Die gesamte Erfahrung der kommunistischen Bewegung in der Welt zeigt anschaulich, daß die kommunistischen Parteien wachsen, erstarken und sich stählen, daß sie Millionenmassen hinter sich haben, wenn sie durch ihre Tätigkeit die führende Rolle des Proletariats als des Hegemons aller Werktätigen gewährleisten. Und umgekehrt, jedes Abweichen vom Marxismus-Leninismus in der Frage der Hegemonie des Proletariats fügt der Sache des Sozialismus großen Schaden zu. Wohin die Abwendung von dem Lenin-Stalinschen Grundsatz der Hegemonie der Arbeiterklasse führt, zeigt die von allen kommunistischen Bruderparteien verurteilte Praxis der Tito-Clique in Jugoslawien, die in der Frage der führenden Rolle der Arbeiterklasse den marxistisch-leninistischen Standpunkt verraten, den Weg einer volkstümlicheren Kulakenpartei beschritten und sich damit außerhalb der kommunistischen Einheitsfront gestellt hat.

*Lenin über die Bedeutung der revolutionären Theorie  
für die politische Partei des Proletariats*

Die Leugnung der politischen Aufgaben der Arbeiterklasse seitens der „Ökonomen“ war der direkte Ausdruck ihrer Anbetung der Spontaneität der Arbeiterbewegung. Die „Ökonomen“, die den spontanen Prozeß der Arbeiterbewegung verherrlichten, bezichtigten Lenin und die Leninisten der Unterschätzung der Bedeutung des „objektiven oder spontanen Elements“ und leugneten die führende Rolle der Partei, wobei sie diese „als Ballast in der Bewegung“<sup>1</sup> hinstellten.

<sup>1</sup> J. Stalin, „Kurze Darlegung...“, in „Werke“, Bd. 1, S. 79; Einzelausgabe S. 5.

Bei der Analyse der Streikbewegung von den sechziger bis zu den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zeigte Lenin, daß die spontane Arbeiterbewegung eine tradeunionistische Bewegung ist, das heißt eine Bewegung, die sich auf den wirtschaftlichen Kampf gegen die Unternehmer beschränkt und die Grundlagen der Existenz der kapitalistischen Gesellschaft selbst nicht anrührt.

Die Streiks der sechziger und siebziger Jahre waren primitive „Rebellionen“. Aber sie brachten schon ein gewisses Erwachen des Bewußtseins zum Ausdruck: Die Arbeiter verloren den Glauben an die Unerschütterlichkeit der sie unterdrückenden Ordnung, sie begannen die Notwendigkeit einer gemeinsamen, kollektiven Abwehr zu empfinden. Aber all dies war viel eher ein Ausdruck der Verzweiflung und der Rache als ein Kampf. Gegenüber diesen „Rebellionen“, sagte Lenin, konnte man die Streiks der neunziger Jahre sogar schon als „bewußte“ Streiks bezeichnen: Dort wurden bestimmte Forderungen aufgestellt, die Erfahrungen anderer Streiks berücksichtigt usw. So bildete also, wie Lenin aufzeigte, schon die spontane Bewegung selbst die Keimform der Bewußtheit. Aber trotz allem blieben auch diese Streiks rein spontan, waren es tradeunionistische und keine sozialdemokratischen Kämpfe: Die Arbeiterklasse erhob sich in ihnen noch nicht zum Verständnis des Gegensatzes, der zwischen ihren Interessen und denen der gesamten kapitalistischen Ordnung bestand.

Lenin zeigte, daß ein bedeutender Teil der Sozialdemokraten in den Jahren von 1895 bis 1898 mit einer umfassenden Kampftaktik auftrat. Den meisten von ihnen mangelte es jedoch an revolutionärer Erfahrung und organisatorischem Geschick. Das war, wie Lenin sagte, natürlich, und es war nur das halbe Übel.

„Man muß die Fehler einsehen, diese Einsicht ist in revolutionären Dingen schon mehr als die halbe Besserung.“

Aber das halbe Übel wurde zu einem ganzen, als diese Einsicht zu verblassen anfing... als Leute — und sogar sozialdemokratische Organe — auftauchten, die bereit waren, aus der Not eine Tugend zu machen, die ver-

4 Grigorenko, Über Lenin „Was tun?“

suchten, ihre *Liebedienerei* und ihre *Anbetung der Spontaneität* sogar *theoretisch* zu begründen.“<sup>1</sup>

Die Träger und Ideologen dieser Anbetung der Spontaneität waren gerade die „Ökonomen“. Sie warfen den revolutionären Sozialdemokraten vor, daß diese durch ihr Bestreben, „stets an das politische Ideal zu denken“ und die Revolutionierung des Dogmas höher zu stellen als die Revolutionierung des Lebens, „die ökonomische Grundlage der Bewegung“ verschleierten.<sup>2</sup>

Diese These der „Ökonomen“, sagte Lenin, war dem Wesen nach nur die russische Übersetzung des berühmten Bernsteinischen Satzes: „Die Bewegung ist alles, das Endziel ist nichts.“<sup>3</sup> Die „Ökonomen“ riefen nur zum tradeunionistischen Kampf auf und verkündeten, daß eine Kopeke Zulage auf den Rubel mehr wert sei als jeglicher Sozialismus, daß die Arbeiter nicht für irgendwelche zukünftigen Generationen, sondern für sich und ihre Kinder kämpfen sollten.<sup>4</sup>

Der Tradeunionismus schließt also keineswegs jede „Politik“ aus. Die Trade Unions, betont Lenin, haben immer eine gewisse (aber nicht sozialdemokratische) Agitation und einen gewissen Kampf geführt. Aber dieser Kampf rührt nicht an die Grundlagen der Existenz des Kapitalismus, nicht an die Grundlagen des kapitalistischen Privateigentums. Die Aufgabe der Sozialdemokraten aber erschöpft sich nicht in politischer Agitation auf ökonomischem Gebiet. Die Aufgabe der Sozialdemokratie besteht darin, das erste Aufschwimmen des politischen Bewußtseins bei den Arbeitern, das im ökonomischen Kampf entstanden ist, auszunutzen,

„um die Arbeiter auf das Niveau des *sozialdemokratischen* politischen Bewußtseins zu *heben*“<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. I, S. 202; Einzelausgabe S. 66.

<sup>2</sup> Vgl. ebenda, S. 204; Einzelausgabe S. 68.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 225; Einzelausgabe S. 94.

<sup>4</sup> Vgl. ebenda, S. 205; Einzelausgabe S. 69.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 234; Einzelausgabe S. 104.

Die spontane Arbeiterbewegung ist Tradeunionismus, das heißt, sie bedeutet die ideologische Versklavung der Arbeiter durch die Bourgeoisie.

„Darum besteht unsere Aufgabe, die Aufgabe der Sozialdemokratie“, sagt Lenin, „im Kampf gegen die Spontaneität, sie besteht darin, die Arbeiterbewegung von dem spontanen Streben des Tradeunionismus, sich unter die Fittiche der Bourgeoisie zu begeben, *abzubringen* und sie unter die Fittiche der revolutionären Sozialdemokratie zu bringen.“<sup>1</sup>

Genosse Stalin, der für diese Ideen Lenins eintrat und sie weiterentwickelte, schrieb in seiner Broschüre „Kurze Darlegung der Meinungsverschiedenheiten in der Partei“, daß die spontane Arbeiterbewegung eine Bewegung ohne Sozialismus, daß sie Tradeunionismus ist, der nichts außerhalb des Rahmens des Kapitalismus sehen will, daß sie ein Auf-der-Stelle-Treten im Rahmen des Kapitalismus, ein Kreisen um das Privateigentum herum ist.<sup>2</sup>

Nur die politische Partei des Proletariats kann das Proletariat auf dem sichersten und nächsten Weg zur sozialistischen Revolution bringen. Nur die revolutionäre Partei, nur die Kampfpartei der Arbeiterklasse vermag es, sie über den Weg und die Perspektiven ihres Kampfes aufzuklären, sie zum Sturz des Kapitalismus zu führen. Lenin bewies, daß die Verherrlichung des spontanen Prozesses der Arbeiterbewegung bedeutet, die Rolle der Partei auf die eines Registrators der Ereignisse zu beschränken, auf die Vernichtung der Partei hinzuarbeiten, die Arbeiterklasse zu verraten und sie in den Kämpfen gegen den organisierten und starken Klassenfeind ungerüstet zu lassen.

\*

Das Anwachsen der spontanen Arbeiterbewegung stellte der Sozialdemokratie die äußerst wichtige Aufgabe, das sozialistische Bewußtsein in sie hineinzutragen.

<sup>1</sup> Ebenda, S. 208; Einzelausgabe S. 73.

<sup>2</sup> Vgl. J. Stalin, „Kurze Darlegung . . .“, in „Werke“, Bd. 1, S. 83; Einzelausgabe S. 9.



„Je stärker der spontane Aufschwung der Massen ist, je breiter die Bewegung wird, desto stärker, unvergleichlich stärker werden die Anforderungen an das Maß der Bewußtheit sowohl in der theoretischen als auch in der politischen und organisatorischen Arbeit der Sozialdemokratie“<sup>1</sup>, schrieb Lenin.

Aber gerade gegen das Hineintragen der Bewußtheit in die Arbeiterbewegung traten vor allem die „Ökonomen“ auf. Sie stellten die Behauptung auf, daß keinerlei Anstrengungen, selbst der gebildetsten und hinreißendsten Ideologen, die Arbeiterbewegung vom Wege des rein ökonomischen Kampfes abbringen könnten, der durch die „Wechselwirkung der materiellen Elemente und der materiellen Umgebung“ bestimmt sei. Lenin entlarvte diese These der „Ökonomen“, die nichts anderes als eine vulgäre Entstellung des Marxismus darstellte, und bewies, daß sie „vollkommen gleichbedeutend mit dem Verzicht auf den Sozialismus“ ist<sup>2</sup>.

Der Marxismus-Leninismus geht bei seiner praktischen Tätigkeit von den Bedürfnissen der Entwicklung des materiellen Lebens der Gesellschaft aus. Daraus folgt aber keineswegs, lehren Lenin und Stalin, daß die gesellschaftlichen Ideen und Theorien im Leben der Gesellschaft keine Bedeutung haben und keine Rückwirkung auf das gesellschaftliche Sein ausüben.

„Neue gesellschaftliche Ideen und Theorien“, sagt Genosse Stalin, „entstehen erst, nachdem die Entwicklung des materiellen Lebens der Gesellschaft diese vor neue Aufgaben gestellt hat. Aber nachdem sie entstanden sind, werden sie zu einer höchst bedeutenden Kraft, die die Lösung der neuen, durch die Entwicklung des materiellen Lebens der Gesellschaft gestellten Aufgaben erleichtert, die Vorwärtsbewegung der Gesellschaft erleichtert. Gerade hier äußert sich die gewaltige organisierende, mobilisierende und umgestaltende Rolle neuer Ideen, neuer Theorien, neuer politischer Anschauungen, neuer politischer Einrichtungen.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. I, S. 218; Einzelausgabe S. 84.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 208; Einzelausgabe S. 73.

<sup>3</sup> J. Stalin, „Über dialektischen und historischen Materialismus“, in „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 146; Ausgabe von 1945 S. 140; Einzelausgabe Dietz Verlag, 7. Auflage 1950, S. 20.

Lenin legte den Opportunismus der „Ökonomen“ bloß und bewies, daß die Anbetung der Spontaneität und die Herabminderung der Rolle des sozialistischen Bewußtseins bedeutet, in den Sumpf des Opportunismus hinabzusinken, die proletarische Avantgarde, die politische Partei der Arbeiterklasse, zu entwaffnen und in ihren Augen die revolutionäre Theorie zu entwerten, das heißt, jene Waffe zu entwerten, mit deren Hilfe die Partei die Entwicklungsgesetze der Gesellschaft versteht, die Gegenwart erkennt und die Zukunft voraussieht.

Bei der Begründung der führenden Rolle der revolutionären Theorie zeigte Lenin ihre besondere Bedeutung für die russische Sozialdemokratie, die durch drei Umstände bestimmt wurde. Erstens formierte sich die Sozialdemokratie damals in Rußland gerade als Partei, arbeitete sie eben erst ihr eigenes Gesicht heraus und hatte mit den anderen, nichtmarxistischen Strömungen in der revolutionären Bewegung noch nicht abgerechnet. Zweitens war eine „Fülle an theoretischen Kräften und politischen (und auch revolutionären) Erfahrungen“<sup>1</sup> für die richtige, selbständige und kritische Ausnutzung der Erfahrung der internationalen sozialdemokratischen Bewegung notwendig. Drittens, betonte Lenin, spielte die fortschrittliche Theorie für die russische Sozialdemokratie damals auch deswegen eine besondere Rolle, weil Rußland am Vorabend großer revolutionärer Schlachten für die Befreiung des gesamten Volkes vom Joch der Selbstherrschaft stand.<sup>2</sup>

Lenin erinnert an die Bemerkung von Engels, daß die Sozialdemokratie nicht nur die politische und ökonomische Kampfform ausnutzen, sondern auch den theoretischen Kampf führen muß.<sup>3</sup> Er weist auf die schweren Prüfungen hin, die dem russischen Proletariat im Kampf gegen den Zarismus bevorstehen, er sieht voraus, daß das russische Proletariat den Ehrentitel der Avant-

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“ in zwei Bänden, Bd. I, S. 195; Einzelausgabe S. 56.

<sup>2</sup> Vgl. ebenda, S. 194/195; Einzelausgabe S. 55/56.

<sup>3</sup> Vgl. ebenda, S. 195; Einzelausgabe S. 56.

garde des internationalen revolutionären Proletariats nur dann wird erringen können, wenn es den Sozialdemokraten gelingt, diese gewaltige, in die Tiefe gehende Bewegung mit der grenzenlosen Entschlossenheit und Energie, wie sie nur ein großes Ziel hervorbringt, mit dem unerschütterlichen Glauben an den Sieg ihrer Sache und mit der klaren Erkenntnis der Wege zu erfüllen, die zur Erringung dieses Sieges führen. Und Lenin formuliert seinen unsterblichen Grundsatz:

„Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben ... Die Rolle des *Uorkämpfers* kann nur eine Partei erfüllen, die von einer fortgeschrittenen Theorie geleitet wird.“<sup>1</sup>

Die Pflicht der Partei ist es, ihre revolutionäre Theorie rein zu halten, sie unermüdlich zu entwickeln und in die Massen zu tragen und die Werktätigen mit sozialistischem Bewußtsein zu wappnen. Genosse Stalin schrieb in der Broschüre „Kurze Darlegung der Meinungsverschiedenheiten in der Partei“, daß die

„Trägerin dieses Bewußtseins, die Sozialdemokratie, verpflichtet ist, das sozialistische Bewußtsein in die Arbeiterbewegung hineinzutragen“<sup>2</sup>,

denn die spontane Arbeiterbewegung ohne Sozialismus ist ein Umherirren im Dunkeln.

Über 40 Jahre sind vergangen, seit die Begründer der bolschewistischen Partei — Lenin und Stalin — diese Weisungen gaben, die zu den wichtigsten ideologischen Grundlagen des Bolschewismus gehören. Der Marxismus-Leninismus hat im Verlauf der Geschichte seine große historische Prüfung bestanden und sich als wahre — und deswegen allmächtige — Lehre erwiesen. In all den äußerst komplizierten historischen Etappen, die die Partei der Bolschewiki seit jener Zeit durchlaufen hat, hat ihr die Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin immer geholfen, die Lage richtig zu beurteilen und eine richtige politische Linie durchzuführen. Sie ermöglichte die wissenschaftliche Voraussicht der Perspektiven der weiteren Entwicklung des gesellschaftlichen Le-

<sup>1</sup> Ebenda, S. 194/195; Einzelausgabe S. 55/56.

<sup>2</sup> J. Stalin, „Kurze Darlegung ...“, in „Werke“, Bd. 1, S. 80; Einzelausgabe S. 6.

bens, die Fähigkeit, eine fehlerlose Lösung der schwierigsten Aufgaben zu finden. Geleitet von der fortschrittlichen revolutionären Theorie, hat die Partei der Bolschewiki das Sowjetvolk zu großen Siegen geführt. Geleitet von der Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin haben die kommunistischen Bruderparteien Millionenmassen von Werktätigen zum heroischen Kampf gegen den Imperialismus, für den Sieg des Sozialismus und der Demokratie unter ihren Bannern vereinigt.

Das Abweichen, das Abgehen vom Marxismus-Leninismus bedeutet Verrat an der Arbeiterklasse. Das zeigt immer wieder die verräterische Praxis der heutigen jugoslawischen Führer, die den proletarischen Internationalismus verraten und den Weg des bürgerlichen Nationalismus betreten haben, die mit der marxistisch-leninistischen Theorie von den Klassen und vom Klassenkampf, mit der marxistisch-leninistischen Lehre von der Partei als wichtigster führender und leitender Kraft in ihrem Lande gebrochen und sich damit außerhalb der Familie der kommunistischen Bruderparteien gestellt haben.

\*

Ausgehend von der Theorie der Spontaneität, behaupteten die „Ökonomen“, daß sich die Arbeiterklasse spontan zum Sozialismus hingezogen fühle und daß deswegen das sozialistische Bewußtsein, die sozialistische Ideologie aus der spontanen Arbeiterbewegung entstehen könnten. Lenin zeigte, daß diese Behauptung der „Ökonomen“ ein Betrug an der Arbeiterklasse ist.

Die Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung lehrt, sagt Lenin, daß die Arbeiterklasse mit ausschließlich eigenen Kräften nur ein tradeunionistisches Bewußtsein herauszuarbeiten vermag, das heißt,

„die Überzeugung von der Notwendigkeit, sich in Verbänden zusammenzuschließen, einen Kampf gegen die Unternehmer zu führen, der Regierung diese oder jene für die Arbeiter notwendigen Gesetze abzutrotzen u. a. m.“<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. I, S. 199; Einzelausgabe S. 20.



Die sozialistische Ideologie entsteht nicht aus der spontanen Bewegung, sondern aus der Wissenschaft, und wenn die „Ökonomen“ die Notwendigkeit des Hineintragens des sozialistischen Bewußtseins in die Arbeiterklasse leugnen, so erleichtern sie damit das Eindringen der bürgerlichen Ideologie in die Arbeiterklasse.

Lenin erinnert daran, daß die Lehre des Sozialismus aus philosophischen, historischen und ökonomischen Theorien entstand, die von gebildeten Vertretern der besitzenden Klassen, der Intelligenz, herausgearbeitet wurden, und daß die Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, Marx und Engels selbst, ihrer sozialen Stellung nach der bürgerlichen Intelligenz angehörten. Ebenso entstand auch in Rußland die theoretische Lehre der Sozialdemokratie als natürliches und unvermeidliches Ergebnis der Ideenentwicklung der revolutionär-sozialistischen Intelligenz. Das sozialistische Bewußtsein konnte nur von außen in die Arbeiterklasse hineingetragen werden, denn unter den Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung ist das Proletariat der Möglichkeit beraubt, sich an die Spitze der Wissenschaft zu stellen und sie vorwärtszutreiben.

„Man sagt“, schrieb Genosse Stalin, als er die Leninschen Ideen entwickelte, „daß die Arbeiterklasse in einigen Ländern selbst eine sozialistische Ideologie (den wissenschaftlichen Sozialismus) herausgearbeitet habe und sie auch in den übrigen Ländern herausarbeiten werde, weshalb es ganz überflüssig sei, sozialistisches Bewußtsein in die Arbeiterbewegung von außen hineinzutragen. Das ist jedoch ein schwerer Irrtum. Um den wissenschaftlichen Sozialismus herauszuarbeiten, muß man an der Spitze der Wissenschaft stehen, muß man mit wissenschaftlichen Kenntnissen gewappnet sein und es verstehen, die Gesetze der historischen Entwicklung eingehend zu erforschen. Die Arbeiterklasse aber, solange sie Arbeiterklasse bleibt, ist außerstande, an die Spitze der Wissenschaft zu treten, sie vorwärtszubringen und die historischen Gesetze wissenschaftlich zu erforschen: sie hat hierfür weder Zeit noch Mittel.“<sup>1</sup>

Das bedeutet natürlich nicht, daß die Arbeiter an der Herausarbeitung des sozialistischen Bewußtseins nicht teilnehmen. Aber

<sup>1</sup> J. Stalin, „Kurze Darlegung...“, in „Werke“, Bd. 1, S. 86; Einzelausgabe S. 12.

sie nehmen daran nicht als Arbeiter teil, sondern als Theoretiker des Sozialismus, sie nehmen nur dann und soweit daran teil, sagte Lenin, als es ihnen gelingt, sich das Wissen ihrer Zeit anzueignen und dieses Wissen zu bereichern.

Die Arbeiterklasse, sagte Lenin, fühlt sich spontan zum Sozialismus hingezogen, denn die sozialistische Theorie zeigt tiefgehend und richtig die Ursachen des Elends der Arbeiterklasse auf und weist den Weg zu ihrer Befreiung von der kapitalistischen Sklaverei. Deswegen erfassen die Arbeiter die Theorie so leicht. Aber

„die am weitesten verbreitete (und in den mannigfaltigsten Formen ständig wiederauferstehende) bürgerliche Ideologie drängt sich“ — in der kapitalistischen Gesellschaft — „trotzdem spontan dem Arbeiter am meisten auf“<sup>2</sup>.

Und Lenin zieht die Schlußfolgerung, daß der Sozialismus nur dann zu einer scharfen Waffe werden kann, wenn er mit der Arbeiterbewegung vereinigt wird. Dieser Leninsche Grundsatz wurde von Genossen Stalin mit außerordentlicher Kraft vertreten und entwickelt.

„Was ist wissenschaftlicher Sozialismus ohne Arbeiterbewegung?“, schrieb Genosse Stalin. „Ein Kompaß, der, macht man von ihm keinen Gebrauch, nur verrotten kann, und dann müßte er über Bord geworfen werden.“

Was ist Arbeiterbewegung ohne Sozialismus? Ein Schiff ohne Kompaß, das auch so am anderen Ufer landen wird, das jedoch, wenn es einen Kompaß hat, das Ufer bedeutend schneller erreichen und weniger Gefahren ausgesetzt sein würde.

Vereinigt beides, und ihr erhaltet ein prächtiges Schiff, das direkt nach dem anderen Ufer steuert und den Hafen unbeschädigt erreicht.

Vereinigt die Arbeiterbewegung mit dem Sozialismus, und ihr erhaltet die sozialdemokratische Bewegung, die auf direktem Wege dem ‚gelobten Land‘ entgegenstreben wird.“<sup>2</sup>

Deswegen, fährt Genosse Stalin fort, ist es die Pflicht der Sozialdemokratie, in die spontane Bewegung der Arbeiter das sozialistische Bewußtsein hineinzutragen und die fortgeschrittenen

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. I, S. 209; Einzelausgabe S. 75.

<sup>2</sup> J. Stalin, „Kurze Darlegung...“, in „Werke“, Bd. 1, S. 88/89; Einzelausgabe S. 15.



Kräfte des Proletariats zu einer zentralisierten Partei zu vereinigen, stets an der Spitze der Bewegung zu marschieren und unermüdlich alle zu bekämpfen, die der Verwirklichung dieser Aufgaben hindernd im Wege stehen.

Gerade gegen die Verwirklichung dieser Aufgabe, die von Lenin und Stalin gestellt wurde, führten die „Ökonomen“ einen wütenden Kampf, indem sie die Arbeiterbewegung zurück zum tradeunionistischen Kampf zerrten und behaupteten, daß die Arbeiterklasse die sozialistische Ideologie im Verlaufe des spontanen Prozesses selbst herausarbeite.

Nachdem Lenin bewiesen hatte, daß das sozialistische Bewußtsein nur von außen in die Arbeiterklasse hineingetragen werden kann, stellte er den Grundsatz auf, daß die Arbeiterbewegung, solange sie spontan ist, der bürgerlichen Ideologie unterliegt.

„Kann nun einmal von einer selbständigen, von den Arbeitermassen selber im Verlaufe der Bewegung ausgearbeiteten Ideologie keine Rede sein“, schrieb Lenin, „so kann die Frage *nur so* stehen: bürgerliche oder sozialistische Ideologie. Ein Mittelding gibt es hier nicht . . . Darum bedeutet *jede* Herabminderung der sozialistischen Ideologie, *jedes Abschwanken* von ihr zugleich eine Stärkung der bürgerlichen Ideologie.“<sup>1</sup>

Warum, fragt Lenin, führt die spontane Bewegung in der kapitalistischen Gesellschaft zur bürgerlichen Ideologie? Erstens, weil die bürgerliche Ideologie ihrer Herkunft nach viel älter ist als die sozialistische, weil sie vielseitiger ausgebaut ist, zweitens, weil sie über unvergleichlich mehr Mittel der Verbreitung verfügt. Und je jünger die sozialistische Bewegung in einem Lande ist, desto energischer muß der Kampf gegen alle Versuche, die nichtsozialistische Ideologie in der Arbeiterbewegung zu festigen, geführt werden.

Dieselbe Schlußfolgerung zieht Genosse Stalin in seiner Broschüre „Kurze Darlegung der Meinungsverschiedenheiten in der Partei“:

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. I, S. 207/208; Einzelausgabe S. 72/73.

„Die Sozialdemokratie ist verpflichtet, diese Hinneigung zur bürgerlichen Ideologie zu *bekämpfen* und die andere Hinneigung zu fördern — die Hinneigung zum Sozialismus. Natürlich wird sich irgendeinmal, nach langen Irrungen und Qualen, die spontane Bewegung auch ohne Hilfe der Sozialdemokratie durchsetzen, bei den Toren der sozialen Revolution anlangen, da ‚die Arbeiterklasse sich *spontan* zum Sozialismus hingezogen fühlt‘. Was aber soll bis dahin werden, was sollen wir bis dahin tun? Die Hände in den Schoß legen, wie die ‚Ökonomen‘, und den Struves und Subatows Platz machen? Die Sozialdemokratie abschwören und dadurch die Herrschaft der bürgerlichen, tradeunionistischen Ideologie begünstigen? Den Marxismus vergessen und nicht ‚Sozialismus und Arbeiterbewegung vereinigen‘?

Nein! Die Sozialdemokratie ist der Vortrupp des Proletariats, und hat die Pflicht, stets an der Spitze des Proletariats zu marschieren . . .“<sup>1</sup>

Das Leben zeigt auf Schritt und Tritt, welch mächtige Waffe die revolutionäre Theorie, die die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft beschleunigt, in den Händen des Proletariats ist. Die Lehre des Marxismus-Leninismus, die die Partei Lenins und Stalins im Kampf gegen die Opportunisten aller Schattierungen verteidigte und entwickelte, ist ein zuverlässiger, fehlerlos funktionierender Kompaß. Mit ihm steuert die Partei, unter Führung des Genossen Stalin, das sowjetische Schiff sicher zu den Ufern des „gelobten Landes“, zum Kommunismus.

Das Leben zeigt auf Schritt und Tritt, welch gewaltige theoretische und praktische Bedeutung die von Lenin und Stalin ausgearbeitete Frage der Rolle der revolutionären Theorie, des sozialistischen Bewußtseins im revolutionären Kampf des Proletariats hat. Der Lenin-Stalinsche Grundsatz, daß die Arbeiterklasse, wenn die sozialistische Ideologie nicht in sie hineingetragen wird, unvermeidlich unter den Einfluß der bürgerlichen Ideologie gerät, hat voll und ganz seine Bestätigung gefunden.

Lenin und Stalin lehren, daß der vorherrschende Einfluß der marxistischen Ideologie in der Arbeiterbewegung nur durch den unentwegten Kampf gegen die bürgerliche Ideologie gewahrt werden kann. Die kommunistischen Bruderparteien führen diese

<sup>1</sup> J. Stalin, „Kurze Darlegung . . .“, in „Werke“, Bd. 1, S. 85; Einzelausgabe S. 11/12.



Richtlinien Lenins und Stalins durch und kämpfen unermüdlich für die Hineintragung des marxistisch-leninistischen Bewußtseins in alle Schichten der Arbeiterklasse.

Das imperialistische Lager wendet im Kampf gegen das Lager des Sozialismus und der Demokratie die verschiedenartigsten Methoden und Mittel an. Hier verbinden sich offene Androhung von Gewaltanwendung mit politischer Hochstapelei, Erpressung mit politischem und wirtschaftlichem Druck, mit Bestechung und Verleumdung.

„Und all das“, heißt es in der Deklaration der Informationsberatung von 9 kommunistischen Parteien, „wird hinter einer liberal-pazifistischen Maske verborgen, die dazu dienen soll, politisch unerfahrene Leute zu täuschen und in die Falle zu locken.“

Ein besonderer Platz im Arsenal der taktischen Mittel des Imperialismus wird der Ausnutzung der Verräterpolitik der rechten Sozialisten eingeräumt. Die rechten Sozialisten bieten in allen Ländern alle ihre Kräfte auf, um die Arbeiterklasse mit der bürgerlichen Ideologie zu infizieren. Sie sind bemüht, das wahre Wesen der imperialistischen Politik unter der Maske der Demokratie und der sozialistischen Phraseologie zu verbergen. Sie sind zuverlässige Gehilfen der Imperialisten, die Zersetzung in die Reihen der Arbeiterklasse tragen und ihr Bewußtsein vergiften.

Die Ideen Lenins und Stalins wappnen die kommunistischen Parteien aller Länder in ihrem Kampf für den Sieg des Sozialismus und der Demokratie in der ganzen Welt. Die kommunistischen Parteien, die den Widerstand der werktätigen Massen gegen die Pläne der imperialistischen Aggression auf der ganzen Linie, auch ideologisch, leiten, kämpfen energisch gegen die Bestrebungen der rechten Sozialisten, das Bewußtsein der Arbeiterklasse zu zersetzen, kämpfen für das Hineintragen des kommunistischen Bewußtseins in die breiten Massen der Werktätigen, die sich spontan zum Kampf gegen den Imperialismus hingezogen fühlen.

### *Lenins Kampf gegen den Opportunismus für die Partei neuen Typus*

Durch den Kampf Lenins gegen die „Ökonomen“ wurde die Frage des Typus der damals in Rußland im Aufbau befindlichen politischen Partei des Proletariats entschieden.

Lenin und Stalin stellten dem Proletariat die Aufgabe, erst den Zarismus und dann die Herrschaft der Gutsbesitzer und der Bourgeoisie zu stürzen. Sie errichteten eine revolutionäre Kampfpartei, die die Arbeitermassen führen und sie zum Kampf für die Befreiung vom kapitalistischen Joch organisieren sollte.

Die „Ökonomen“ traten jedoch dafür ein, daß die Arbeiterbewegung nicht gegen die Grundlagen des Kapitalismus, sondern auf der Linie der für den Kapitalismus „erfüllbaren“ und „annehmbaren“ Bedingungen kämpfen sollte. Deswegen wollten sie eine Partei haben, die hinter der spontanen Arbeiterbewegung hertrötete, keine Partei der sozialen Revolution, sondern eine Partei der sozialen Reform. Lenin bewies, daß die „Ökonomen“, wie sie sich auch immer nannten und welche Tracht sie auch immer anlegen mochten, Reformisten und Verräter der Arbeiterklasse waren, Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung, die danach strebten, das Proletariat mit der bürgerlichen Ideologie zu infizieren.

„Die Theorie der Spontaneität“, sagt Genosse Stalin in seinem klassischen Werk „Über die Grundlagen des Leninismus“, „ist die Theorie der Herabminderung der Rolle des bewußten Elements in der Bewegung, die Ideologie der ‚Nachtrabpolitik‘ (des ‚Chwostismus‘), die logische Grundlage jeder Art von Opportunismus.“

Praktisch führte diese Theorie, die noch vor der ersten Revolution in Rußland auf den Plan trat, dazu, daß ihre Anhänger, die sogenannten „Ökonomen“, die Notwendigkeit einer selbständigen Arbeiterpartei in Rußland leugneten, gegen den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse zum Sturz des Zarismus auftraten, die tradeunionistische Politik in der Bewegung predigten und überhaupt die Arbeiterbewegung der Hegemonie der liberalen Bourgeoisie auslieferten.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> J. Stalin, „Fragen des Leninismus“, S. 26.

Lenin entlarvte nicht nur das wahre Gesicht der „Ökonomen“. Er zeigte, daß der „Ökonomismus“ keine zufällige Erscheinung in Rußland war, sondern eine der Abarten des Opportunismus, ebensolch ein Feind der Arbeiter wie seine Verbündeten in den westeuropäischen sozialdemokratischen Parteien, die Revisionisten.

„In der Tat“, schrieb Lenin, „es ist für niemand ein Geheimnis, daß in der heutigen internationalen Sozialdemokratie zwei Richtungen entstanden sind, zwischen denen der Kampf bald entbrennt und in hellen Flammen auflodert, bald erlischt und unter der Asche eindrucksvoller ‚Waffenstillstands-Resolutionen‘ weiterglimmt.“<sup>1</sup>

Diese Richtungen waren die zwei Flügel der Sozialdemokratie: der linke, revolutionär-marxistische und der rechte, opportunistische Flügel.

Der Marxismus kämpfte im ersten halben Jahrhundert seines Bestehens gegen alle die ihm von Grund aus feindlichen Theorien und vollendete im wesentlichen seinen Sieg über alle anderen Ideologien der Arbeiterbewegung in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Aber der Kampf ging weiter, es änderten sich nur seine Formen. Als die Ideen des Marxismus von Millionenmassen Besitz ergriffen hatten, begannen die ihm feindlichen Lehren, neue Wege zu suchen. Die Feinde des Marxismus begannen, sich mit marxistischen Gewändern zu drapieren, um leichter gegen den wissenschaftlichen Sozialismus kämpfen zu können. Das zweite halbe Jahrhundert seit der Entstehung der Lehre von Marx und Engels (seit den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts) begann mit dem Kampf der dem Marxismus feindlichen Strömungen innerhalb des Marxismus.

Der deutsche Sozialdemokrat Eduard Bernstein verkündete eine neue, die sogenannte „kritische“ Richtung im Sozialismus. Er trat mit einer Revision, einer Überprüfung der grundlegenden Leitsätze von Marx und Engels, mit zahlreichen „Korrekturen“ hervor, die das Ziel hatten, den Marxismus seines revolutionären

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. I, S. 178/179; Einzelausgabe S. 37/38.

Inhalts zu berauben. Es wurde die Möglichkeit geleugnet, die Unvermeidlichkeit des Zusammenbruchs des Kapitalismus und des Sieges des Sozialismus wissenschaftlich zu begründen. Das Anwachsen des Elends und der Proletarisierung der Massen wurde „widerlegt“, die Unvermeidlichkeit der Krisen im Kapitalismus bestritten. Die Theorie des Zusammenbruchs und der Begriff des „Endziels“, des Kampfes für den Kommunismus selbst, wurden als „unhaltbar“ erklärt. Die marxistische Theorie vom Klassenkampf wurde einer Revision unterzogen und die Idee der Diktatur des Proletariats bedingungslos verworfen. Alle diese „neuen“ Argumente brauchte Bernstein, wie Lenin aufzeigte, dazu, um die Schlußfolgerung „zu begründen“, nämlich, daß die Sozialdemokratie aus einer Partei der sozialen Revolution zu einer Partei der sozialen Reformen werden müsse.

Ein Musterstück des praktischen Bernsteinianertums lieferte der französische Sozialist Millerand, der in eine reaktionäre bürgerliche Regierung eintrat. Und in der Tat, sagte Lenin aus diesem Anlaß, wenn die Sozialdemokratie eine Partei der sozialen Reformen ist, dann hat der Sozialist nicht nur das gute Recht dazu, sondern er muß sogar danach streben, in ein bürgerliches Kabinett einzutreten.

Lenin deckte die Klassenwurzeln des Revisionismus auf und bewies, daß er eine internationale Erscheinung ist, denn seine soziale Basis ist das Kleinbürgertum, dessen breite Schichten in jedem kapitalistischen Land neben den Proletariern stehen.

So gewann also der Opportunismus, der nach dem Tode von Engels zur herrschenden Richtung in der II. Internationale wurde, seine Form in der internationalen sozialdemokratischen Bewegung als Bernsteinianertum.

Um die Jahrhundertwende, zu Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts, wuchs der Kapitalismus in sein höchstes und letztes Stadium, in den Imperialismus, hinüber. Im Imperialismus verschärfen sich alle Widersprüche der bürgerlichen Gesellschaft in unerhörtem Maße, und Unterdrückung und Ausbeutung der Volksmassen erreichen die äußerste Grenze.



Der sozialdemokratische Opportunismus macht gerade im Imperialismus eine besondere Entwicklung durch. Die sozialdemokratischen Parteien, die als Massenparteien der Arbeiterbewegung entstanden waren, schritten immer weiter auf dem Weg der opportunistischen Entartung. Dies kann man besonders anschaulich am Beispiel der deutschen Sozialdemokratie verfolgen, die vor dem ersten Weltkrieg als Musterpartei der II. Internationale galt.

In dieser Partei gab es drei Strömungen. Der rechte Flügel, an dessen Spitze Bernstein, Vollmar und andere standen, befand sich vollkommen auf den Positionen des Revisionismus, verwarf den Kampf für die Diktatur des Proletariats, predigte den „Burgfrieden“ und das „friedliche Hineinwachsen des Kapitalismus in den Sozialismus“ und verteidigte somit kleinbürgerliche Interessen. Der linke Flügel, an dessen Spitze Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht standen, kämpfte gegen die Rechten und vertrat, wenn auch nicht ganz konsequent, die proletarischen Interessen.

Die dritte Richtung war der Zentrismus, an dessen Spitze Kautsky stand. Zentrismus, lehrt Genosse Stalin, ist kein räumlicher Begriff, etwa so: an einer Stelle sitzen die Rechten, an einer anderen die ‚Linken‘ und in der Mitte die Zentristen.

„Zentrismus . . . ist ein politischer Begriff. Seine Ideologie ist die Ideologie der Anpassung, die Ideologie der Unterordnung der proletarischen Interessen unter die Interessen der Kleinbourgeoisie *innerhalb einer gemeinsamen Partei.*“<sup>1</sup>

Das Kautskyanertum, der Zentrismus, ist die Anerkennung des Marxismus in Worten und der Verrat an ihm in der Tat. Die Anerkennung des Marxismus in Worten half den Zentristen, die Linken in der Partei zu halten. Mit dem Verrat des Marxismus in der Praxis hielten die Zentristen die Rechten in der Partei. Die ganze Politik des Zentrismus lief darauf hinaus,

„den Opportunismus der Rechten mit ihren linken Phrasen schönzufärben, die Linken den Rechten zu unterwerfen“<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 172; Ausgabe von 1945 S. 165.

<sup>2</sup> J. Stalin, „Probleme des Leninismus“, Zweite Folge, Wien-Berlin 1929, S. 279.

Deswegen wurde in der Praxis die Politik der Rechten durchgeführt. Deswegen herrschte in der Ideologie der Partei die Theorie der Spontaneität, allerdings in einer etwas anderen Form als bei den russischen „Ökonomen“, nämlich die sogenannte Theorie der „Produktivkräfte“, die, nach einem Ausdruck des Genossen Stalin, „alles rechtfertigt und alle versöhnt“. Deswegen war die deutsche Sozialdemokratie in der Praxis nicht die kämpferische Avantgarde des Proletariats, die die Arbeiter zum Kampf um die Macht führt, sondern „ein Wahlapparat, der den Parlamentswahlen . . . angepaßt ist“. Selbstkritik wurde in ihr unterdrückt, brennende Fragen wurden sorgfältig mit Schweigen umgangen und die Fehler verkleistert.

Lenin bewies, daß sich die russischen „Ökonomen“ in nichts unterschieden von der „kritischen“ Richtung im Sozialismus, den Bernsteinianern, deren Linie die „Ökonomen“ in der russischen Arbeiterbewegung durchzuführen bestrebt waren. Es genügt, an das „Credo“ zu erinnern, an dieses Manifest, das so traurige Berühmtheit erlangte, das im Jahre 1899 von einer Gruppe von „Ökonomen“ herausgegeben wurde und das durch den „Protest der russischen Sozialdemokraten“, den Lenin in der Verbannung schrieb, aufs schärfste entlarvt wurde. Die Verfasser des Manifests (Prokopowitsch, Kuskowa und andere) schrieben anlässlich der Angriffe, die Bernstein gegen die Grundlagen des Marxismus unternahm, daß der revolutionäre Marxismus, der „eine zu schematische Vorstellung von der Klassenteilung der Gesellschaft hat“, dem „demokratischen Marxismus“ Platz machen würde. Wie wir sehen, ist also der „demokratische Sozialismus“ der heutigen rechten Sozialisten keineswegs deren Entdeckung. Das ist nur ein Nachbeten des „demokratischen Marxismus“ Bernsteins und seiner russischen Gefährten, der „Ökonomen“.

Lenin entlarvte das Wesen der von den „Ökonomen“ vertretenen Losung der „Freiheit der Kritik“ vollständig. Er zeigte, daß diese Losung nur den Zweck hat, die bürgerliche Kritik der Opportunisten an allen grundlegenden Ideen des Marxismus zu bemänteln. Es ist allgemein bekannt, daß die heutigen rechten



Sozialisten, alle diese Attlee, Bevin, Renner und übrigen Lakaien der imperialistischen Bourgeoisie, ebenfalls unter dem Deckmantel der „Freiheit der Kritik“ einen erbitterten Kampf gegen den Marxismus führen.

Lenin zeigte mit aller Schärfe auf, daß diese Losung revisionistisch, eine Losung des rechten Flügels der internationalen Sozialdemokratie ist, die nur die Forderung nach Freiheit der Revision des Marxismus und Einschmuggeln des Opportunismus in die Arbeiterbewegung bedeutet, Freiheit, die Sozialdemokratie in eine Reformpartei zu verwandeln, bürgerliche Ideen in den Sozialismus hineinzutragen. Lenin zeigte auf, daß man die Menschen nicht nach dem effektvollen Namen, den sie sich selber beigelegt haben, beurteilen soll, sondern nach ihren Taten, nach dem Inhalt ihrer Propaganda. Und wenn man von diesem Standpunkt aus herangeht, sagte Lenin, dann wird völlig klar, daß die „Freiheit der Kritik“ nichts als die Freiheit der opportunistischen Richtung in der Sozialdemokratie ist.

Noch heute, 47 Jahre nach der Niederschrift, kann man nicht ohne Bewegung die hinreißenden Worte Lenins lesen, die voller Sarkasmus und beißendem Zorn gegen die russischen „Kritiker“ des Marxismus sind.

„Wir schreiten als eng geschlossenes kleines Häuflein, uns fest an den Händen haltend, auf steilem und abgründigem Wege dahin. Wir sind von allen Seiten von Feinden umgeben und müssen fast stets unter ihrem Feuer marschieren. Wir haben uns, nach frei gefaßtem Beschluß, eben zu dem Zweck zusammengetan, um gegen die Feinde zu kämpfen und nicht in den benachbarten Sumpf zu geraten, dessen Bewohner uns von Anfang an dafür schalten, daß wir uns zu einer besonderen Gruppe vereinigt und den Weg des Kampfes und nicht den der Versöhnung gewählt haben. Und nun beginnen einige von uns zu rufen: gehen wir in diesen Sumpf! Will man ihnen ins Gewissen reden, so erwidern sie: was seid ihr doch für rückständige Leute! und ihr schämt euch nicht, uns das freie Recht abzusprechen, euch auf einen besseren Weg zu rufen! — O ja, meine Herren, ihr habt die Freiheit, nicht nur zu rufen, sondern auch zu gehen, wohin ihr wollt, selbst in den Sumpf hinein; wir sind sogar der Meinung, daß euer wahrer Platz gerade im Sumpfe ist, und wir sind bereit, euch nach Kräften bei eurer Übersiedlung dorthin zu helfen. Aber laßt unsere Hände los, klammert euch nicht an uns und besudelt nicht

das große Wort Freiheit, denn wir haben ja auch die ‚Freiheit‘, zu gehen wohin wir wollen, die Freiheit, nicht nur gegen den Sumpf anzukämpfen, sondern auch gegen diejenigen, die sich dem Sumpfe zuwenden!“<sup>1</sup>

Der Kampf Lenins und Stalins gegen die „Ökonomen“ war ein Kampf sowohl gegen den Sumpf als auch gegen diejenigen, die sich dem Sumpfe zuwandten. Es war ein Kampf gegen den Opportunismus auf der russischen wie auch auf der internationalen Arena. Lenin und Stalin versetzten dem Opportunismus nicht nur einen vernichtenden Schlag, stellten nicht nur den revolutionären Inhalt des Marxismus wieder her, sondern entwickelten ihn weiter und bereicherten ihn mit neuen Schlußfolgerungen und Grundsätzen, sie hoben den Marxismus in einer neuen historischen Situation auf eine neue Höhe. Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, der Marxismus der Epoche des Sozialismus auf einem Sechstel der Erde.

Lenin und Stalin lehren, daß die proletarische Partei sich stärkt, indem sie sich von den Opportunisten säubert. Und die Partei stärkte und stählte sich im ganzen Verlauf ihrer Geschichte im prinzipiellen Kampf gegen die kleinbürgerlichen Parteien innerhalb der Arbeiterbewegung, innerhalb der Partei aber gegen die menschwistische und opportunistischen Strömungen, gegen die Trotzlisten, Bucharinleute, gegen die Abweichler in der nationalen Frage sowie gegen die übrigen antileninistischen Gruppen, die zu einer weißgardistischen Bande von Mördern und Spionen entarteten. Bei der bolschewistischen Partei lernen die kommunistischen Parteien aller Länder, wie man die revolutionäre Theorie rein halten muß.

Lenin bewies, daß die „Ökonomen“ in Rußland eine Partei in der Art und nach dem Vorbild der alten sozialdemokratischen Parteien haben wollten, die im opportunistischen Sumpf versunken sind, daß die „Ökonomen“ vor den westeuropäischen „Vorbildern“ katzbuckelten und in Ehrfurcht erstarrten.

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. 1, S. 181; Einzelausgabe S. 40/41.



Lenin und Stalin, unsere Führer und Lehrer, haben eine andere Partei aufgebaut und erzogen. Sie errichteten die Partei neuen Typus, eine Partei, die die Avantgarde des Proletariats bildet, nicht aber einen Block zur Vertretung der proletarischen und kleinbürgerlichen Interessen, ein Anhängsel oder einen Bedienungssapparat der Parlamentsfraktion. Lenin und Stalin bauten eine revolutionäre Kampfpartei auf, die fähig war, die Arbeitermassen in der Periode der offenen Klassenzusammenstöße und der revolutionären Aktionen des Proletariats zu führen, in der Periode der proletarischen Revolution, der direkten Vorbereitung der Kräfte auf den Sturz des Imperialismus und auf die Macht ergreifung durch das Proletariat. Lenin und Stalin bauten eine solche Partei auf, die die Arbeiterbewegung mit dem Sozialismus vereinigen und die Verkörperung der Einheit zwischen der revolutionären Theorie und der revolutionären Praxis sein sollte. Sie errichteten eine solche Partei, die ruhmreiche Partei der Bolschewiki, die die Werktätigen des Landes zu welthistorischen Siegen führte, eine Partei, deren gigantische Erfahrung die Kommunisten der ganzen Welt im Kampf für die Vernichtung des imperialistischen Jochs wappnet.

*Lenin über die organisatorischen Aufgaben und den Plan  
des Aufbaus einer marxistischen Partei*

Nachdem Lenin die ideologischen Grundlagen ausgearbeitet und die politischen Aufgaben der Partei neuen Typus umrissen hatte, legte er die organisatorischen Aufgaben und den Plan des Aufbaus dieser Partei fest.

Lenin bewies, daß die Anbetung der Spontaneität durch die „Ökonomen“ dazu führt, daß sie nicht nur die politischen, sondern auch die organisatorischen Aufgaben der Partei äußerst beschränkt auffassen. Und das ist, wie Lenin aufzeigt, kein Zufall:

„Der Charakter der Organisation einer jeden Institution wird natürlich und unvermeidlich durch den Inhalt der Tätigkeit dieser Institution bestimmt.“<sup>1</sup>

Die Beschränkung der sozialdemokratischen Tätigkeit auf den Rahmen des wirtschaftlichen Kampfes allein führte unvermeidlich auch zur Beschränktheit der organisatorischen Arbeit. Die „Ökonomen“, die auch auf organisatorischem Gebiet die Spontaneität verherrlichten, kämpften nicht nur nicht gegen die Handwerksklerei und die Zersplitterung, die damals in der Partei herrschten, sondern versuchten sogar, die Handwerksklerei theoretisch „zu begründen“. Deswegen, sagte Lenin, kann man sich von der Handwerksklerei, durch die das Ansehen des russischen Revolutionärs herabgesetzt wurde, nur frei machen, wenn man sich vom „Ökonomismus“ überhaupt frei gemacht hat.

Die „Ökonomen“, die sowohl in organisatorischen als auch in politischen Fragen ständig von der sozialdemokratischen Linie abwichen und in Tradeunionismus verfielen, setzten den Begriff „Organisation der Revolutionäre“ dem Begriff „Organisation der Arbeiter“ gleich. Aber diese Organisationen sind durchaus nicht gleichbedeutend. Da der politische Kampf der Sozialdemokratie bei weitem umfassender und komplizierter ist als der wirtschaftliche Kampf der Arbeiter, muß auch die Organisation der politischen Partei des Proletariats anderer Art sein als die Organisation der Arbeiter für den wirtschaftlichen Kampf.

Die Organisation der Arbeiter muß eine gewerkschaftliche sein, sie muß möglichst umfassend und möglichst wenig konspirativ sein. Im Gegensatz dazu muß die Organisation der Revolutionäre, die sowohl Arbeiter als auch Intellektuelle umfaßt, aus Leuten bestehen, deren Beruf die revolutionäre Tätigkeit ist. Diese Organisation darf nicht sehr umfassend, sie muß vielmehr möglichst konspirativ und gleichzeitig mit den Arbeiterorganisationen eng verbunden sein.

„Und nun behaupte ich“, sagte Lenin bei der Formulierung seiner organisatorischen Forderungen, „daß 1. keine einzige revolutionäre Bewegung ohne

<sup>1</sup> Ebenda, S. 256; Einzelausgabe S. 129.

eine stabile und die Kontinuität wahrende Führerorganisation Bestand haben kann; 2. je breiter die Masse ist, die spontan in den Kampf hineingezogen wird, die die Grundlage der Bewegung bildet und an ihr teilnimmt, um so dringender ist die Notwendigkeit einer solchen Organisation und um so fester muß diese Organisation sein (denn um so leichter wird es für allhand Demagogen sein, die rückständigen Schichten der Masse mitzureißen); 3. eine solche Organisation muß hauptsächlich aus Leuten bestehen, die sich berufsmäßig mit revolutionärer Tätigkeit befassen; 4. je mehr wir die Mitgliedschaft einer solchen Organisation *einengen*, und zwar so weit, daß sich an der Organisation nur diejenigen Mitglieder beteiligen, die sich berufsmäßig mit revolutionärer Tätigkeit befassen und in der Kunst des Kampfes gegen die politische Polizei berufsmäßig geschult sind, um so schwieriger wird es in einem absolutistischen Lande sein, eine solche Organisation ‚abzufangen‘, und 5. um so *breiter* wird der Kreis der Personen aus der Arbeiterklasse wie aus den übrigen Gesellschaftsklassen sein, die die Möglichkeit haben werden, an der Bewegung teilzunehmen und sich in ihr aktiv zu betätigen.“<sup>1</sup>

Die Grundlage des Parteaufbaus müssen die Fabrikzirkel sein. Jede Fabrik, sagte Lenin, muß zu einer Festung der Partei werden.

Im „Kurzen Lehrgang der Geschichte der KPdSU(B)“ heißt es: Lenin war der Auffassung, daß

„die Partei aus zwei Teilen bestehen muß: a) aus einem engen Kreise ständiger leitender Kaderarbeiter, dem hauptsächlich Berufsrevolutionäre angehören sollen, das heißt Parteiarbeiter, die von allen anderen Arbeiten, außer der Parteiarbeit, befreit sind, die über das nötige Mindestmaß theoretischer Kenntnisse, politischer Erfahrung, organisatorischer Fertigkeiten und über ein Mindestmaß der Kunst verfügen, den Kampf gegen die zaristische Polizei zu führen, der Kunst, sich vor der Polizei zu verbergen, und b) aus einem weitverzweigten Netz von Peripherie-Parteiorganisationen, aus einer zahlreichen Masse von Parteimitgliedern, die von der Sympathie Hunderttausender von Werktätigen umgeben sind und von ihnen unterstützt werden.“<sup>2</sup>

Eine solche Organisation stärkt, wie Lenin aufzeigte, den Glauben an die Kraft der Partei, sie bringt sie nicht vom richtigen Wege ab, denn sie beruht auf einer festen theoretischen

<sup>1</sup> Ebenda, S. 277; Einzelausgabe S. 153.

<sup>2</sup> „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 43/44; Ausgabe von 1945 S. 40/41.

Grundlage, sie wird die Arbeiter auf das Niveau von Revolutionären emporheben und nicht an die rückständigen Schichten der Arbeiterklasse anpassen.

Auf Grund der Tatsache, daß Lenin die Aufgabe der Schaffung einer zentralisierten konspirativen Partei stellte, beschuldigten die „Ökonomen“ Lenin und die Leninisten der Volkstümlerei, des Antidemokratismus, der Herabsetzung der Rolle der örtlichen Organisationen, des Herabdrückens der Aktivität der Arbeitermasse.

Lenin entlarvte das demagogische, opportunistische Wesen aller dieser Beschuldigungen und zeigte, daß keine revolutionäre Richtung, falls sie wirklich an einen ernsthaften Kampf denkt, ohne zentralisierte konspirative Organisation auskommen kann. Der Fehler der Volkstümler bestand durchaus nicht darin, daß sie eine solche Organisation aufbauen wollten und vertraten, sondern darin, daß sie auf einer nichtrevolutionären Theorie fußten, daß sie es nicht vermochten oder es nicht verstanden, ihre Bewegung unlösbar mit dem Klassenkampf in der sich entwickelnden kapitalistischen Gesellschaft zu verknüpfen. Lenin unterstrich, daß gerade die „Ökonomen“ ideologisch eng mit der Volkstümlerrichtung verbunden waren.

„Die Ökonomen und die heutigen Terroristen haben eine gemeinsame Wurzel: das ist... die *Anbetung der Spontaneität*...“. Sowohl die einen als auch die anderen „sind Anbeter der beiden verschiedenen Pole der spontanen Richtung: die Ökonomen der Spontaneität der ‚reinen Arbeiterbewegung‘, die Terroristen der Spontaneität der leidenschaftlichsten Empörung der Intellektuellen, die es nicht verstehen oder nicht die Möglichkeit haben, die revolutionäre Arbeit mit der Arbeiterbewegung zu einem Ganzen zu verbinden.“<sup>1</sup>

Sowohl in dem einen als auch in dem anderen Fall ist die Anbetung der Spontaneität der Ausdruck eines rein bürgerlichen Programms, das Lenin auf folgende Weise entlarvt:

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in: „Ausgewählte Werke“ Bd. I, S. 236; Einzelausgabe S. 106/107.



„Die Arbeiter führen ihren ökonomischen Kampf gegen die Unternehmer und die Regierung' . . . die Intellektuellen aber führen den politischen Kampf aus eigenen Kräften, natürlich mit Hilfe des Terrors.“<sup>1</sup>

Lenin zeigte, daß die Partei unter den Verhältnissen des Zarismus kein breites demokratisches Prinzip verwirklichen konnte, denn sie hatte nicht die Möglichkeit, in ihrer Arbeit die Öffentlichkeit auszunutzen und sich auf Grund der Wählbarkeit von unten aufzubauen. Schon allein die Fragestellung des „breiten demokratischen Prinzips“ unter dem absolutistischen Polizeiregime ist „eine leere und schädliche Spielerei“. Erst nach Vernichtung der Selbstherrschaft, wenn die Partei aus der Illegalität hervortritt und legal wird, erst dann kann sie auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus aufgebaut werden.

Bei der Untersuchung der Frage der Wechselbeziehungen zwischen der örtlichen und der gesamtrussischen Arbeit betonte Lenin, daß die sozialdemokratische Bewegung in Rußland gerade darunter litt, daß die örtlichen Funktionäre zu sehr von der lokalen Arbeit in Anspruch genommen waren. An Hand von Beispielen aus der Tätigkeit der örtlichen sozialdemokratischen Zeitungen, aus dem Stand der politischen Agitation und des wirtschaftlichen Kampfes zeigt Lenin, daß die Verlagerung des Schwerpunkts von der örtlichen auf die gesamtrussische Arbeit die Festigkeit der Verbindungen der zentralen Organisation mit den örtlichen Organisationen und die Wirksamkeit der Agitation nicht schwächen, sondern stärken wird.

Die Zentralisation der konspirativen Funktionen in Händen von Berufsrevolutionären, sagte Lenin, bedeutet keineswegs, daß die Berufsrevolutionäre „für alle denken“ werden, daß die Massen nicht an der Bewegung tätigen Anteil nehmen werden. Im Gegenteil, die Berufsrevolutionäre werden in immer größerer Zahl aus den Massen hervorgehen, und die aktive Teilnahme der Massen an der Bewegung wird sich nicht verringern, sondern unermesslich verstärken. Und wirklich, zu Beginn des 20. Jahr-

<sup>1</sup> Ebenda, S. 236/237; Einzelausgabe S. 107.

hunderts betreten Dutzende und Hunderte von fortschrittlichen Arbeitern, die im revolutionären Kampf gestählt und mit den Massen eng verbunden waren, den Kampfplatz der revolutionären Arbeit. Sie trugen die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus in die Massen und erweckten das Klassenbewußtsein der Werktätigen.

Über diese Menschen schrieb Lenin Ende des Jahres 1910:

„Das sind Menschen, die sich nicht ein und nicht zwei, sondern volle zehn Jahre vor der Revolution voll und ganz dem Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse widmeten. Das sind Menschen, die sich nicht mit nutzlosen terroristischen Unternehmungen von Einzelgängern verzettelten, sondern hartnäckig und unentwegt unter den proletarischen Massen arbeiteten, indem sie ihnen bei der Entwicklung *ihres* Bewußtseins, *ihrer* Organisation, *ihrer* revolutionären Tätigkeit halfen. Das sind Menschen, die sich an die Spitze des bewaffneten Massenkampfes gegen die zaristische Selbstherrschaft stellten, als die Krise eintrat, als die Revolution ausbrach, als Millionen und aber Millionen in Bewegung kamen. Alles, was der zaristischen Selbstherrschaft abgerungen wurde, wurde ihr *ausschließlich* durch den Kampf der Massen, die von solchen Menschen . . . geführt wurden, abgerungen.“<sup>1</sup>

Diese Menschen entwickelten in der Arbeiterklasse wertvolle Eigenschaften der proletarischen Moral, die Lenin für den erfolgreichen Kampf zum Sturz des Kapitalismus und zur Schaffung einer neuen, sozialistischen Gesellschaft für unbedingt notwendig hielt. Die Erziehung zu diesen hohen moralischen Eigenschaften wie: Ehrlichkeit gegenüber seiner Klasse, Tapferkeit, Selbstlosigkeit und Furchtlosigkeit im Kampf, hohes ideologisches Niveau, Liebe zum Volk, Organisiertheit und Diszipliniertheit, Eigenschaften, die früher nur den fortschrittlichen Schichten der Arbeiter zu eigen waren, nahm nach dem Sieg der sozialistischen Revolution breitesten Umfang an. Im Prozeß des Aufbaus des Sozialismus hat die bolschewistische Partei gewaltige Erfolge bei der kommunistischen Erziehung der Massen erzielt: Es wurde das neue geistige Antlitz der Sowjetmenschen geschaffen, die für die

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Werke“, Bd. 16, S. 334 (russ.).

Interessen des Sowjetvolkes leben und das Wohl des Sowjetstaats, der sozialistischen Heimat, über alles stellen.

\*

Gleichzeitig mit der Begründung der politischen und organisatorischen Aufgaben der Partei neuen Typus, die berufen war, die Arbeiterklasse und alle Werktätigen zum Sturz des Zarismus, zur siegreichen sozialistischen Revolution zu führen, arbeitete Lenin einen tief durchdachten Plan des Aufbaus dieser Partei aus.

Der Aufbau der marxistischen Partei sollte mit der Schaffung einer gesamtrussischen politischen Kampfzeitung beginnen, die dazu bestimmt war, Tribüne für politische Enthüllungen zu werden, die Anschauungen der revolutionären Sozialdemokratie durch Propaganda und Agitation zu verbreiten, starke politische Organisationen heranzuziehen und die Partei ideologisch zusammenzuschweißen. Eine solche Zeitung würde, wie Lenin schrieb, zu einem Teil des gewaltigen Blasebalgs werden, der jeden Funken des Klassenkampfes und der Volksempörung zu einem allgemeinen Brand anfachte.

Lenin unterstrich, daß die gesamtrussische Zeitung nicht nur ein kollektiver Propagandist und Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator, ein Mittel zur Vereinigung der zersplitterten örtlichen Organisationen zu einer einheitlichen Partei werden sollte. Lenin verglich die Zeitung mit einem Gerüst, das um ein im Bau befindliches Gebäude errichtet wird, das die Umrisse des Gebäudes anzeigt und den Bauarbeitern hilft, die durch die organisierte Arbeit gemeinsam erzielten Fortschritte zu überblicken. Die Zeitung sollte alle Kräfte der Revolutionäre zur Führung des einheitlichen Kampfes für den Sturz der Selbstherrschaft um sich sammeln und organisieren. Sie war berufen, ein Mittel zur Schaffung und Festigung der faktischen Verbindung zwischen den zersplitterten örtlichen Komitees zu sein, einer Verbindung, die schon allein durch die Verbreitung der Zeitung geschaffen wurde. Ihre

Aufgabe war es, alle Bemühungen darauf zu richten, „ein ständiges Heer der Revolution zu sammeln, zu organisieren und zu mobilisieren“. Das Netz der Vertrauensleute und Korrespondenten dieser Zeitung, die die Vertreter der örtlichen Organisationen waren, sollte als Gerüst dienen, um das sich die ganze Partei organisatorisch zusammenschloß.

Das Leben hat die Richtigkeit und die ganze Tiefe der von Lenin aufgeworfenen Frage der Herausgabe einer gesamtrussischen politischen Zeitung, die den ideologischen und organisatorischen Zusammenschluß der Partei vorbereiten sollte, bestätigt. Zu solch einer Zeitung wurde die Leninsche „Iskra“, die seit Dezember des Jahres 1900 erschien. Ein treuer Helfer der „Iskra“ war Stalins Zeitung „Brdsola“ (Der Kampf), die nach der „Iskra“ beste marxistische Zeitung in Rußland.

Die Schaffung einer gesamtrussischen politischen Zeitung sah Lenin als das Hauptglied und die Hauptaufgabe in der Kette der Glieder und der Aufgaben an, die damals vor der Partei standen. Ausgerüstet mit dem gewaltigen theoretischen Reichtum, der in dem Buch „Was tun?“ enthalten ist, entfaltete die „Iskra“ eine umfassende Kampagne für den Leninschen Plan des Aufbaus der Partei, für die Sammlung ihrer Kräfte, für die Einberufung des II. Parteitags, für die revolutionäre Sozialdemokratie, gegen die „Ökonomen“, gegen alle möglichen Opportunisten. Die Leninsche „Iskra“ zerschlug ideologisch die „Ökonomen“ und arbeitete den Entwurf des Programms der Partei aus.

„Somit hatten der Sieg der Leninschen Prinzipien und der erfolgreiche Kampf der ‚Iskra‘ für den Leninschen Organisationsplan“, heißt es im „Kurzen Lehrgang der Geschichte der KPdSU(B)“, „alle grundlegenden Bedingungen vorbereitet, die notwendig waren, um eine Partei zu schaffen oder — wie man damals sagte — eine wirkliche Partei zu schaffen.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 51, Ausgabe von 1945 S. 47/48.



Das Buch W. I. Lenins „Was tun?“ bedeutete die vollständige ideologische Zertrümmerung der „Ökonomen“, die Zertrümmerung der Ideologie des Opportunismus, der Nachtrabpolitik.

„Gerade jetzt“, schrieb Lenin, „kann der russische Revolutionär, geleitet von einer wahrhaft revolutionären Theorie und gestützt auf eine wahrhaft revolutionäre und spontan erwachende Klasse, sich endlich — endlich! — in seiner ganzen Größe aufrichten und seine reckenhaften Kräfte entfalten. Dazu ist es nur notwendig, daß jeder Versuch, unsere politischen Aufgaben und den Umfang unserer Organisationsarbeit herabzudrücken, . . . auf Hohn und Verachtung stößt. Und das werden wir erreichen, des seid gewiß, meine Herren!“<sup>1</sup>

Und wirklich, ein Jahr nach Erscheinen des hervorragenden Leninschen Werkes war von den ideologischen Positionen des „Ökonomismus“ nur eine unangenehme Erinnerung übriggeblieben, und die Bezeichnung „Ökonomist“ wurde von den meisten Parteiarbeitern als Beleidigung aufgefaßt.

Die historische Bedeutung des Werkes „Was tun?“ wird mit außerordentlicher Tiefe und Klarheit im „Kurzen Lehrgang der Geschichte der KPdSU(B)“ dargelegt.

Die gewaltige Bedeutung des Leninschen Werkes besteht erstens darin, daß Lenin in ihm als erster in der Geschichte des marxistischen Denkens die ideologischen Quellen des Opportunismus bis auf den Grund bloßlegte, indem er aufzeigte, daß sie vor allem in der Anbetung der Spontaneität der Arbeiterbewegung und in der Herabminderung der Rolle des sozialistischen Bewußtseins in der Arbeiterbewegung bestehen.

Zweitens hat Lenin in ihm die Bedeutung der Theorie, der Bewußtheit der Partei als der revolutionierenden und führenden Kraft der spontanen Arbeiterbewegung, in ihrer ganzen Größe aufgezeigt.

<sup>1</sup> W. I. Lenin, „Was tun?“, in „Ausgewählte Werke“, Bd. I, S. 263; Einzelausgabe S. 137.

Drittens hat Lenin in diesem Werk in glänzender Weise den grundlegenden Leitsatz des Marxismus, daß die sozialdemokratische Partei die Vereinigung der Arbeiterbewegung mit dem Sozialismus ist, begründet und den Platz der revolutionären Partei im Klassenkampf des Proletariats bestimmt.

In dem Buch „Was tun?“ hat Lenin die ideologischen Grundlagen der marxistischen Partei in genialer Weise herausgearbeitet. Die theoretischen Leitsätze, die in diesem Werk entwickelt werden, wurden in der Folge der Ideologie der bolschewistischen Partei zugrunde gelegt.

Die Arbeit W. I. Lenins gibt ein unübertroffenes Beispiel für kämpferische Parteilichkeit, für prinzipienfeste bolschewistische Kritik an vorhandenen Mängeln, für kompromißlose Unversöhnlichkeit bei der Entlarvung der Opportunisten. In ihr werden die Versuche der „Ökonomen“, den Revisionismus der westeuropäischen Parteien sklavisch zu übernehmen, schonungslos entlarvt. Diese Arbeit beleuchtete wie der Strahl eines Scheinwerfers die Aufgaben, die vor der Arbeiterklasse Rußlands und ihrer marxistischen Partei standen.

Aus den Werken Lenins und Stalins, die der Herausarbeitung der ideologischen Grundlagen der bolschewistischen Partei gewidmet sind, schöpfen die kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder einen gewaltigen ideologischen Reichtum, der ihnen die Waffen gibt für ihren Kampf gegen den Imperialismus, für Sozialismus und Demokratie.

Die Erfahrung der Partei Lenins und Stalins lehrt die kommunistischen und Arbeiterparteien, sich als höchste Form der Klassenvereinigung des Proletariats zu betrachten, als eine Form, die durch keine andere Organisation ersetzt werden kann, die die führende Kraft im Lande sein muß und sich nicht in der allgemein demokratischen Bewegung auflösen darf. Die Erfahrung der bolschewistischen Partei lehrt die Kommunisten aller Länder, die revolutionäre Theorie, die unlösbar mit der revolutionären Praxis verbunden ist, zu meistern und ihre Reihen von opportunistischen Elementen zu säubern. Diese Erfahrung lehrt sie,

daß jeder Schritt und jede Aktion der Partei zur Revolutionierung der Massen geführt haben. Die Erfahrung der KPdSU(B) lehrt alle kommunistischen und Arbeiterparteien, ihre Fehler nicht zu verbergen, keine Kritik zu fürchten, sondern es zu verstehen, an Hand der Aufdeckung ihrer eigenen Fehler ihre Kader zu erziehen.

Gerade deswegen, weil sich die Kommunistische Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) in ihrer ganzen Tätigkeit unentwegt von der fortschrittlichen Lehre der Gegenwart, dem Marxismus-Leninismus, leiten läßt, führt sie das Sowjetvolk von einem Sieg zum anderen. In unserer Zeit kann man nur dann ein wahrhafter proletarischer Revolutionär sein, wenn man die KPdSU(B) und die UdSSR bedingungslos verteidigt und unterstützt, wenn man seine Tätigkeit auf der Lehre des Marxismus-Leninismus aufbaut und von der Erfahrung der bolschewistischen Partei als der führenden Kraft der kommunistischen Einheitsfront ausgeht. Nur so ist es heute möglich, die wichtigsten Fragen der internationalen kommunistischen Bewegung richtig zu entscheiden.

\*

Lenin und Stalin haben das Banner der revolutionären Theorie auf eine gewaltige Höhe gehoben. In ihrer gesamten vielseitigen Tätigkeit ließ sich und läßt sich die KPdSU(B), ausgehend von den Weisungen Lenins und Stalins, immer und in allem von der revolutionären Lehre des Proletariats, dem wissenschaftlichen Sozialismus, leiten, wobei sie ihn ununterbrochen weiterentwickelt und mit neuen Kenntnissen und Schlußfolgerungen bereichert.

Lenin und Stalin lehren, daß jedes Land seine Besonderheiten auf dem Weg seiner Entwicklung zum Sozialismus haben wird. Dabei wird die Politik der kommunistischen Parteien der Länder der Volksdemokratie durch die Gesetze der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus bestimmt, die von Lenin und Stalin, auf Grund der Verallgemeinerung der Praxis des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR, entdeckt worden sind. Der

Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus kann sich in den Ländern der Volksdemokratie nur mit Hilfe der UdSSR und in enger Freundschaft mit ihr vollziehen. Die geschlossene Einheitsfront der kommunistischen und Arbeiterparteien, die Einheitsfront der Länder der Volksdemokratie mit der Sowjetunion sind die wichtigsten Voraussetzungen für den erfolgreichen Kampf gegen den Imperialismus, gegen die Brandstifter eines neuen Krieges, für die Volksdemokratie, für einen festen Frieden. Die jugoslawischen Nationalisten, die der antiimperialistischen Einheitsfront den Rücken gekehrt haben, führen damit ihr Land in das Lager der Feinde der Werktätigen, auf den Weg der Abhängigkeit vom Imperialismus.

Die Lehre des Marxismus-Leninismus hat ihre große historische Prüfung bestanden als eine Lehre, die die Welt richtig erklärt und die Möglichkeit gibt, das Leben im Interesse der Werktätigen umzugestalten. Die Partei der Bolschewiki, die sich von dieser Lehre leiten läßt und sie schöpferisch weiterentwickelt, hat, mit Lenin und Stalin an der Spitze, den Sieg der sozialistischen Revolution in Rußland vorbereitet und organisiert, sie hat den jungen Sowjetstaat durch die Stürme und Unwetter des Bürgerkriegs und der militärischen Intervention geführt. Ausgerüstet mit der Idee des Marxismus-Leninismus, hat die Partei den Weg gewiesen und den Kampf des Sowjetvolkes für den Aufbau des Sozialismus in der UdSSR geleitet, war die Partei der Inspirator und Organisator des Sieges der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg gegen das faschistische Deutschland.

Die organisierende und umgestaltende Rolle des Marxismus-Leninismus kam auch in der Nachkriegsperiode beim erfolgreichen Aufbau des Kommunismus in der UdSSR, bei der genauen und treffenden Analyse der Perspektiven der Weiterentwicklung des Sowjetstaats zum Ausdruck. Die Allmacht des Marxismus-Leninismus kam auch in der wissenschaftlichen Analyse der gegenwärtigen internationalen Lage durch die kommunistischen Parteien mit aller Offensichtlichkeit zum Ausdruck. Diese tief-



gründige Analyse hat vielen Millionen Menschen aller Länder die unerschütterliche welthistorische Tatsache klargemacht, daß die Kräfte des Sozialismus und der Demokratie jetzt bei weitem mächtiger sind als die Kräfte des imperialistischen Lagers und daß in unserem Zeitalter alle Wege zum Kommunismus führen.

Jetzt, wo dank der großen führenden und lenkenden Rolle der Partei Lenins und Stalins die Sowjetunion den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft vollendet und den allmählichen Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus durchführt, gewinnen die Aufgaben der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, der Überwindung der Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen eine entscheidende Bedeutung. Vom Grad der sozialistischen Bewußtheit der Massen hängt das Tempo der Vortwärtentwicklung zum Kommunismus ab.

Die ganze Schärfe des ideologischen Kampfes der KPdSU(B) unter den gegenwärtigen Bedingungen ist darauf gerichtet, die Werktätigen vor dem verderblichen Einfluß der sich zersetzenden bürgerlichen Kultur und Ideologie zu schützen, die Überreste der bürgerlichen Ideologie konsequent zu überwinden und die bolschewistische Unversöhnlichkeit gegenüber ideologischen Entstellungen zu verstärken. Es geht um den entschiedenen Kampf gegen die Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen; insbesondere gegen solche schädlichen Überreste, die das bürgerlich-feudale Rußland als Erbschaft hinterließ, wie die Liebedienerei vor allem, was aus dem Ausland kommt.

Die bekannten Beschlüsse des ZK der KPdSU(B) zu den Fragen der ideologischen Arbeit, die in letzter Zeit angenommen wurden, die Diskussion über das Buch G. F. Alexandrows „Geschichte der westeuropäischen Philosophie“, die Entlarvung der bürgerlichen Morgan-Weismannschen Theorie in der biologischen Wissenschaft — alle diese Maßnahmen der bolschewistischen Partei sind darauf gerichtet, den Sowjetpatriotismus und Kampfgeist all derer, die an allen Abschnitten der ideologischen Front den Kampf führen, zu sichern, die Rolle der sowjetischen Wissenschaft, der Literatur und Kunst bei der Umgestaltung der Gesell-

schaft, der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und der Lösung der großen Aufgaben, die vor dem Sowjetvolk stehen, zu verstärken. Diese Maßnahmen heben mit aller Kraft die Notwendigkeit hervor, in der gesamten ideologischen Arbeit der Partei das Lenin-Stalinsche Prinzip der bolschewistischen Parteilichkeit zu verankern.

Die Arbeiten W. I. Lenins „Was tun?“ und J. W. Stalins „Kurze Darlegung der Meinungsverschiedenheiten in der Partei“ lehren die Parteimitglieder und Parteilos, lehren die Kader, unermüdlich um die Beherrschung der revolutionären Theorie zu kämpfen; sie lehren sie, wie man gegen die geringste ideologische Entstellung kämpfen, wie man für den Sieg des Kommunismus kämpfen muß.

Ausgerüstet mit der Lehre des Marxismus-Leninismus und geleitet von dem großen Führer der Millionenmassen, dem genialen Theoretiker des Kommunismus, dem Genossen Stalin, führt die bolschewistische Partei das Sowjetvolk zum vollen Triumph des Kommunismus.

## INHALT

Der Aufschwung der revolutionären Bewegung in Rußland zu Beginn des 20. Jahrhunderts . . . . .	4
Lenin über die politischen Aufgaben der marxistischen Partei . . . . .	12
Lenin über die Bedeutung der revolutionären Theorie für die politische Partei des Proletariats . . . . .	18
Lenins Kampf gegen den Opportunismus für die Partei neuen Typus . . . . .	31
Lenin über die organisatorischen Aufgaben und den Plan des Aufbaus einer marxistischen Partei . . . . .	38
Die historische Bedeutung des Buches W. I. Lenins „Was tun?“ . . . . .	46